image
not
available

Möller


L 1304

Der Graf von Walltron,

oder

die Subordination.

Ein

Originaltrauerspiel in fünf Aufzügen

von

H. F. Möller.

Für das k. k. National-Hoftheater.

26 Juli 1778 = 8 Dez 1797 35 mal

Wien,

auf Kosten und im Verlage bey Joh. Bapt. Wallishausser.

1802.

Personen.

Der Prinz
Graf von Hembrock, Obrister und Regiments-kommendant
Von Streitmann, ein Major.
Graf von Walltron, Kapitain.
Von Winter, Kapitain.
Baron von Helsinghör, Grenadir-Kapitain.
Von Wastworth, Lieutenant.
Von Wille, Lieutenant.
Graf von Kronenburg, Lieutenant.
Zwey andere Lieutenants.
Von Rechtner, Auditeur.
Von Lichtenau, Lieutenant und Regiments-Adjutant
Ein Feldwebel von Walltrons Kompagnie.
Zwey Feldwebels.
Zwey Korporals.
Zwey Gefreyte.
Zwey Gemeine.
Der Profoß.
Zwey Ordonancen.
Soldaten zum Kommando, Gefreyte zum Schranken, und Tambours.
(Alle von einem Regimente.)
Die Gräfin, Gemahlin des Kapitain Walltrons.
Eine Trakteurin.

Die Scene ist ein Kriegeslager.

Die Handlung beginnt früh Morgens, und dauert bis gegen 4 Uhr Nachmittag.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Trakteurzelt mit Tischchen und Feldstühlen. Lieutenant **Wastworth** sitzt an einem Tischchen, und hat eine Bouteille Wein, und etwas Aufgeschnittenes vor sich, ißt und trinkt dazu. **Wille** geht auf und ab.

Wastworth.

Nun, was fehlt dir, Bruder? Du siehst noch ganz nüchtern aus?

Wille Es ist ziemlich so — noch hab ich mich nicht niedergelegt — Du kennst meinen Kapitain — Er ist immer früh auf, und siehts gerne, wenn wirs auch sind — um fünf Uhr giengen wir erst hier auseinander.

Wastworth. Ich hab auch noch nicht geschlafen — aber deswegen bin ich doch munter — und wollte noch eine Nacht mitmachen —

Wille. Ich nicht. Ich bin das Schwärmen nicht gewohnt.

Wastworth. Pfuy, schäm dich? Ein Soldat muß alles gewohnt seyn. Unsereiner muß eine eiserne Natur haben. Da trink eins — Es wird dir gleich anders werden.

Wille. Nein! ich habe mir schwarzen Kaffee bestellt — Ich habe Kopfschmerzen.

Wastw. Den Kronenburg wird heute wohl auch der Kopf ziemlich jucken — Seine Börse ist leer.

Wille. Du warst sehr glücklich gegen ihn!

Wastw. Ich hab ihm 140 Pistolen abgewonnen — sechse davon ließ ich gleich springen — (trinkt) Aber nicht wahr, das gieng recht drunter und drüber?

Wille. Nur ein bischen zu stark — Ihr habts ja getrieben, wie die Narren.

Wastw. Man muß sich das Leben recht zu Nutzen machen. Wer weiß, wie lang es dauert.

Wille. Auf die Art mache ich nicht oft mit.

Zweyter Auftritt.

Walltron. Vorige.

Walltron (finster) Guten Morgen!

Wastw. Wille. Guten Morgen, Herr Kapitain! (die Wirthin bringt Willen Kaffee.)

Walltron. Ah, der Kopf brennt Ihnen gewiß! Eine allerliebste Wirthschaft habt ihr diese Nacht getrieben! Hundert Louisd'or gäb ich drum, wenn Sie nicht dabey gewesen wären.

Wille Ich hoffe nicht, daß Sie eine Klage wider mich werden gehört haben —

Wastw. Wahrhaftig, er hat sich wie ein altes Weib betragen.

Walltron. Sie thun wohl noch groß da-

mit, daß Sie die ganze Brigade durch ihr Lärmen beunruhiget haben, und in Gegenwart fremder Offiziers — was müssen die von unserm Regimente denken — sich mit Kaffeenymphen so herum zu schleppen, und zu balgen —

Wille. Ich weiß, daß mich dieser Vorwurf nicht angeht.

Walltron. Gut für Sie; der tolle Fähndrich Reinhard — er sitzt schon fest geschlossen.

Waltron. Es ist ihm nichts Neues. Er ist gewöhnlich fünf Tage in Arrest, und 2 Tage frey.

Walltron. Ich wünschte, daß der Teufel diesen Poltergeist schon längst geholt hätte. Den Uniformshut auf dem Hirnkasten einer solchen weiblichen Insekte zu profaniren — sich in einen Weiberrock zu maskiren — Pfuy Teufel!

Wirthin. Sie sind auch gar zu kritisch, Herr Kapitain —

Walltron. Die Uniform verdienet Ehrerbietung und Aufmerksamkeit. (hitzig zur Wirthin.) Wenn bey ihr noch einmal solche Dinge geschehen — so soll ihr und ihren Menschern der Tambour den Weg aus dem Lager weisen. Bring Sie mir Chokolade —

Wirthin. Ich habe eben für den Herrn Kapitain Winter welche gemacht, und er kömmt ohnehin nicht sobald, Sie sollen sie also haben, indessen —

Walltron. Nein, mache sie mir andere; er könnte eben kommen, wegen meiner braucht er nicht zu warten.

Wirthin. Wie Sie befehlen. (ab.)

Dritter Auftritt.

Walltron. Wastworth Wille.

Wastworth. Sie scheinen sehr bewegt zu seyn; haben Sie einen Verdruß gehabt, Herr Kapitain?

Walltron. Vielleicht (auf und abgehend) Und zwar wegen gestern. Was giebts Neues?

Wille. Nicht viel — Gestern ist der Korporal vom Wendischen Regiment, aus Kapitain Brochards Kompagnie, der seinen Feldwebel gehauen hatte, per Standrecht arquebusirt worden.

Walltron. Das weiß ich, warum hat er sich vergessen.

Wille. Man ist manchmal nicht Meister über sich. Der Korporal soll ein braver Kerl gewesen seyn; dieses ist schon der dritte Krieg, den er mitmachte Er hatte sieben Blessuren.

Walltron Ha, so bedaure ich ihn Wahrhaftig, recht aus Herzensgrunde. Der Unglückliche!

Wastworth Und der Feldwebel soll ihn angereizt haben Er hat ihn bey jeder Gelegenheit chikanirt, bis gestern Morgen dem unglücklichen Korporal die Galle überlief, und er sich also verging.

Walltron Der arme Teufel! ich wollte, daß die erste Kanonenkugel den ungebackenen Chikaneur träfe — Bey meiner Compagnie würde so was nie geschehen seyn; ich lasse mir keinen solchen Milchhelden aufdringen, und gedienten Männern vorziehen.

Wille. Ja, sein Kapitain ist ein Sohn des

Obersten, und des Feldwebels Schwester ist Kammerjungfer bey der Frau Kapitainin.

Walltron. Vortreflich! ich liebe meine Frau zärtlich; ich würde, ich könnte ihr nichts abschlagen — aber den Dienst betreffend, sollte sie nicht einmal einen Pfeifer machen können. — Der arme Teufel! ich bin recht froh, daß dieser Streich nicht bey unserm Regimente geschehen ist (geht auf und nieder, und läßt eine Thräne fallen)

Wille. Ja, gewiß. Aber bey uns, und besonders bey ihrer Kompagnie — Was sehe ich, Sie schenken dem unglücklichen Mann sogar eine Thräne? Vortreflicher Mann!

Walltron. Ich weiß nicht, wie es kömmt, daß mir dieser Zufall solche Bewegung verursacht.

Wille. Sehr natürlich! ihr vortrefliches Herz, das Achtung und Liebe zu jedem gedienten Manne hegt, und ihr sanguinisches Temperament, auf welches jeder Zufall, Freude und Schmerz, geschwinder und heftiger wirkt.

Walltron. Ha, mein Temperament! ich bin oft vergnügt, öfter aber unzufrieden damit. Freude und Vergnügen fühle ich schneller entstehen und kräftiger wirken; allein es verleitet mich auch zu ausschweifenden Uebereilungen, und zwar manchmal so stark, daß ich ganz außer mir bin. Dahero meide ich auch alle neue und überflüßige Bekanntschaften; der mich kennt, der hat mit meinem schädlichen Naturfehler Mitleiden, und läßt meine Hitze verrauchen.

(Hier bringt die Wirthin Chokolade)

Wastworth Wir haben uns nicht selbst gemacht, jeder hat seine Fehler, und ich möchte um alles in der Welt kein Phlegmatikus seyn. Selten wird man auch unter Phlegmatikern besondere Genies finden.

Walltron. Der Satz ist nicht immer richtig, nicht immer treffend Aber haben Sie sonst nichts neues, nicht auch was lustigeres?

Wille O ja, und zwar für mich etwas besonders angenehmes, doch auch nicht ganz ohne Mißvergnügen.

Walltron. Wie so? was ist es denn?

Wille. Man bedrohet mich, uud das ganze Regiment, daß wir Sie verlieren sollen.

Walltron (erstaunt) Mich, und wie das?

Wille. Ich war gestern im Hauptquartier, da erzählte man für eine gewisse Wahrheit, der Herr Kapitain wären zum Major und Ordensritter vom König ernennt worden.

Walltron. Ich? Ha, ha, ha! ich? hätte ich doch nicht geglaubt, daß ich sobald würde lachen müssen. Ha, ha, ha!

Vierter Auftritt.

Vorige Kapitain Winter (tritt ein.)

Winter. Nun, worüber lachst du denn, Bruder? Guten Morgen, meine Herren!

Walltron. Da mein lieber Lieutenant macht mich auf einmal zum Major und Ordensritter. Ha, ha, ha!

Winter Und das kömmt dir so lächerlich vor? mir machts eine herzliche Freude.

Walltron. Bist du närrisch, Bruder? oder hast du dir auch vielleicht einen Bären anbinden lassen?

Winter Wie so denn? (die Wirthin bringt dem Herrn Kapitain Winter Chokolade.)

Walltron Er hat die Neuigkeit im Hauptquartier, vermuthlich im Trakteurhause gehört.

Winter. Und ich vom Major Katwein, den ich gestern besuchte; du weißt, daß er dein Freund ist; ich blieb beym Abendbrod bey ihm; er sagte mir diese Neuigkeit mit aller Empfindung der Freude, der ein wahrer Freund nur immer fähig seyn kann. Wir tranken deine und der neuen Frau Majorin ihre Gesundheit einmal über das andere, daß ich mir bald aus lauter Neigung zu dir ein Räuschchen angehenkt hätte. Sollte denn der Oberste nicht schon einige Nachricht unter der Hand bekommen haben? du hast ihn doch heute schon gesprochen?

Walltron Nein, noch nicht. Der Adjutant sagte mir: er wäre zeitig ins Hauptquartier berufen worden.

Winter Und vielleicht deinetwegen; ich wollte wetten, seine Zurückkunft bringt dir dein Avancement mit.

Wille Ja gewiß, Herr Kapitain! ich wollte auf ihre Wette garantiren.

Walltron Und sie würden beyde verlieren. Wodurch habe ich denn dieses Avancement, oder diese doppelte Belohnung verdienet?

Winter Wofür? welche seltene Frage! für deine letzte Bravour.

Walltron. Bravour! Bravour! Ich denke, das heißt so viel, Capitain, du sollst Major werden, weil du deine Pflicht gethan hast. Denn sonst weiß ich nicht, was bey dem wahren Soldaten das Wort Bravour für eine andere Verdollmetschung verdient. Als solcher habe ich nichts als meine Pflicht gethan. Und dafür soll ich belohnt werden?

Winter Aber die Art, die gute Disposition.

Walltron Auch da finde ich nichts sonderbares, nichts erhebliches. Ich werde mit 140 Mann zu einer Expedition beordert, ich vollziehe meinen Auftrag, kehre mit nöthiger Vorsicht wieder zur Armee zurück, sehe ungefähr auf tausend Schritte ein Geschwader von Kavallerie auf uns zukommen, ich ziehe meine Leute in ein Wäldchen zurück; aus dem wir eben ausmarschiren wollten, vertheile mein Kommando zu beyden Seiten des hohlen Wegs, hinter das Gebüsche —

Winter Dir rannten recht in die Falle.

Walltron Sie kommen an. Ich sehe, daß es feindliche Husaren sind, die den Prinzen aufgefangen hatten. Sie konnten uns mit dem Säbel nicht beykommen; ihre Gewehre konnten uns nicht viel schaden — Sie mußten sich also ergeben — Ich bekam einen bleßirten Obristen nebst 169 Mann, nachdem sie 23 Mann eingebüßt hatten, und befreyte also unsern Prinzen nebst 6 Offizieren — Ist das so was sonderbares?

Wastworth. Das war der Rest von 23 Per-

sonen. Aber sie sind auch als Helden gestorben, indem sie etliche 40 von den Feinden zur Gesellschaft in die Ewigkeit mitgenommen.

Winter Und besonders soll der Prinz wie ein Löwe gefochten haben, aber —

Walltron Sein Unternehmen war zu verwegen! Gewiß, außer seinem ungestümen und zu flüchtigen Kriegsfeuer ist er wahrhaftig ein ganzer Soldat

Winter Und seinen Fehler, der vielleicht für uns alle unangenehme Folgen hätte nach sich ziehen können, hast du durch deine Bravour glücklich verbessert, indem du ihn der Gefangenschaft wieder entrissen.

Walltron. Mit deiner Bravour! Hier ist's mehr glücklicher Zufall: was ich gethan, hättest du, und jeder andere wackere Offizier auch gethan, wenn dir die Gelegenheit die Hand dazu geboten hätte Und daß es eben der Prinz seyn mußte, war eben nichts als ein glückliches Ungefähr. Es hätte keines so wichtigen Gegenstandes bedurft, um die nämliche Bravour (ists recht so?) zu reizen. Ich bin als Soldat, als einzelnes mitwirkendes Glied verbunden, jedem gemeinen Mann mit meinem Blute beyzuspringen; in dem Falle ist er mein Kamerad, jeder hat seinen angewiesenen Posten, wir dienen beyde einer Sache.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Eine Ordonance.

Ordonance. Der Herr Obristlieutenant läßt dem Herrn Kapitain melden, daß er Sie augenblicklich zu sprechen verlangt. (ab)

Winter. Was muß das seyn? Adjeu, ich komme wieder her, wenns seyn kann. (ab)

Wille. Der Herr Kapitain Winter ist ein treuer Freund von Ihnen.

Walltron. So wie ich von Ihm.

Wille. Aber Sie sind wirklich ein wenig zu scrupulös, Herr Kapitain!

Walltron. Meynen Sie? sehen Sie, Herr Lieutenant, ich diene der Ehre, und nicht des Eigennutzes willen; das Glück hat mich reichlich bedacht, und der Vortheil, um eine Stuffe höher zu steigen, ist mir nicht so interessant, als der Nachruhm, daß ich sie vielleicht verdient hätte

Wille Ihre Grundsätze sollen mir zur Richtschnur meiner Handlungen dienen.

Walltron. Vielleicht werden Sie mehr Selbstruhe fühlen. Sehen Sie, als der Prinz frey war, sprang er auf mich zu, küßte mich, und dankte mir für den glücklichen Beystand — Als ich zum General en Chef kam, erhielt ich wieder meine Portion Lob, und endlich hier von unserm Obristen, meinem lieben Schwager, ein Kompliment das ich nie vergessen werde. Herr Capitain, sagte er, ich bin stolz darauf, daß ich ihr Obri-

ster bin, und entzückt, daß Sie mein Schwager sind Die drey Complimente hätte ich nicht für das schönste Regiment nebst einer Herrschaft hingegeben —

Sechster Auftritt.

Vorige. Graf v. Kronenburg.

Kronenb (zum Walltron) Guten Morgen, Herr Kapitain (zum Wille) Guten Morgen, Herr Lieutenant. Wissen Sie, warum heute Nacht die Parol verändert worden ist?

Walltron. Das kann nur Ihnen eine Neuigkeit seyn, aber wir haben solche Vorfälle schon öfter erlebt.

Kronenb. Das glaub' ich! Sie waren schon Soldat, als ich noch im Gellert blättern mußte.

Walltron. Im Gellert? Ich dachte, Sie hätten mehr in französischen Romanen geblättert.

Kronenb. Nein, da irren Sie sich. Ich habe diese und andere Sprachen wohl erlernen müßen, aber nur zur galanten Nothwendigkeit: der Haupttheil meiner Erziehung war aus deutschen Autoren, und durch deutsche Lehrer geschehen. Sie kennen meinen Vater —

Walltron Ein vortreff icher Mann, wenn sie ihm nur gleich zu werden wünschten.

Kronenb. Mit der Zeit gewiß — Nun was anders: es sind heute Nacht 2 Mann vom Piquet desertirt, und zwar aus unserem Regimente.

Walltron. Von unserem Regimente?

Kronenb Ich bedaure den armen Teufel von Kapitain, aus dessen Kompagnie —

Walltron He! Sie junger parfumirter Alexander, stimmen Sie ihr Mitleid aus keinem so niedrigen Tone; solche Ausdrücke schmecken ein wenig zu vertraut.

Wastw (der hervorgeht, indem er bisher zur Seite gesessen, so, daß ihn Lieutenant Kronenburg nicht wahrgenommen) Der Herr Lieutenant bedienen sich manchmal sehr übereilter Wörter.

Kronenb Ha! sind Sie auch da, mein großer Herr Lieutenant? Ich habe Sie eben bey ihrer Kompagnie gesucht, ich möchte mir genaue Lektion ausbitten, wie man recht geschickt (deutet aufs Volta schlagen)

Wastw Herr Lieutenant! was wollen Sie damit sagen? Halten Sie mich für einen falschen Spieler? Glauben Sie, daß ich um ihrer lumpichten Mutterpfennige willen, mich zu Kunstgriffen erniedrigen werde? Zum leztenmal! wofern Sie sich nur mit einer Miene noch unterstehen, mich zu beleidigen, so sollen Sie sehen, wie ich Sie will herum tanzen machen. Meinetwegen mögen Sie des Großmoguls Sohn seyn, ich bin Offizier, und als solcher müssen Sie mir mit gehöriger Achtung begegnen. Dießmal habe ich mit ihrer Jugend Nachsicht.

Kronenb Mit meiner Jugend, Herr Lieutenant? Nun so kommen Sie denn, und versuchen Sie, ob mich meine Jugend verhindert, meine Klinge mit der ihrigen zu messen. (will mit Wastworth fort)

Waltron. Halt, links um kehrt euch! (sie wollen sich ausreißen) Potz Donner und Wetter gebt Friede Keiner von der Stelle.

Kronenb. Lassen Sie uns, Herr Kapitain! Er soll finden, daß ich keiner Nachsicht bedarf.

Waltron. Zum letztenmal ruhig! oder ich lasse euch alle beyde arretiren.

Kronenb. Was mischen Sie sich unter uns? was geht es Sie an?

Waltron. Was michs angeht, junger Herr? He! das sollen Sie gleich sehen. He! (will die Wache rufen, indem tritt Kapitain Winter ein)

Siebenter Auftritt.

Vorige Kapitain Winter.

Waltron. Eben recht, das kleine Lieutenantchen da, macht sich ein wenig zu mausig, schon wollte ich nach der Wache rufen.

Winter. Herr Lieutenant, kaum sind Sie den Händen Ihres Kammerdieners entwischt, so fangen Sie schon zum Frühstück Stänkereyen an. Ruhig! Herr Graf, oder ich gebe Ihrem Onkel Nachricht von Ihrem tumultuarischen Betragen.

Kronenb. Aber hören Sie mich nur erst an, ehe Sie mich —

Waltron. Wollen Sie sich vielleicht vertheidigen? Haben Sie nicht selbst Händel gesucht? Haben Sie sich nicht schlagen wollen?

Winter. Was? Schlagen? wissen Sie, was Sie durch Ihre Hitze für gefährliche Folgen hät-

len zuziehen können? sind Ihnen die strengen Befehle von dieser Sache nicht bekannt genug? oder glauben Sie, daß Sie als Sohn des Ministers und als Neffe des kommandirenden Generals von den Militairgesetzen ausgenommen sind? Sie kennen Ihren Vater und seine strenge Gerechtigkeitsliebe! Er würde als ein zweyter Brutus an seinem Sohne so wenig die Uebertretung der Gesetze ungeahndet lassen, als an andern, und Ihr Onkel — so sehr er sie liebt, so scharf ist seine mir gegebene Ordre. Ich habe Befehl, mit Ihnen strenger zu verfahren, als mit jedem andern, und um genauer über Sie wachen zu können, hat er Sie unter sein eigenes Regiment genommen, und meiner Aufsicht übergeben. Meinen Sie, daß ich mich wegen Ihrer jugendlichen Unbesonnenheit soll zum Profosen schicken lassen? Es wäre das erstemal, so lange ich diene, und itzt hätte ich am wenigsten Appetit dazu.

Kronenb Beschimpfen werden mich meine Verwandten auch nicht lassen. Er hat mich angefahren, als wenn ich sein Domestique wäre.

Walltron. Beschimpfen? Ich habe nichts gehört. Das ist Einbildung. Angefahren hat er Sie, aber mit Recht Meinen Sie, daß er ihre naseweisen Sticheleyen kaltblütig hätte einschlucken sollen? Sie machen ihm einen höhnischen Vorwurf, als wenn er ein falscher Spieler wäre. Herr! das war verflucht übereilt. Der Charakter eines falschen Spielers ist die niederträchtigste Brandmarke eines ehrlichen Mannes;

und um so viel mehr eines Soldaten. Der Rock da ist heilig, der kann keinen Schurken bedecken.

Kronenb. Herr Kapitain! Sie legen mein Betragen auf der schlimmsten und gefährlichsten Seite aus. Das war mein Gedanke nicht, ihn einer solchen Handlung zu beschuldigen; daran habe ich nicht gedacht. Bey meiner Ehre nicht! Aber mir meine Jugend vorzuwerfen, zu drohen.

Walltron. Sie haben angefangen. Denken Sie, daß ein gedienter Soldat, der Pulver gerochen hat, sich so gleich von einem jeden Neuling, der erst zum Regimente kommt, wird anschnarchen lassen? Er steckte schon in dem Rocke, als Sie noch in Windeln einballirt waren.

Kronenb. Dafür kann ich nicht, daß ich dreyßig Jahre später zur Welt gekommen. Deswegen fehlt es mir eben so wenig an Muth, als ihm. Ich werde in meinem achtzehnten Jahre so gut gegen die feindlichen Kanonenlöcher anrücken, als der Herr Lieutenant in seinem dreyßigsten gethan hat. Das Alter ist deswegen nicht immer der Beweis der Tapferkeit.

Winter. Da haben Sie Recht. Ich glaube auch, daß Sie den wahren Muth eines braven Soldaten besitzen, und einst Proben davon ablegen werden, die Ihrer Geburt würdig sind; alsdann werden Sie auch Ruhm und Ehre davon haben.

Wastw. (höhnisch.) Und ein geschwinderes Avancement als ich und mehrere meines gleichen — (zu Walltron und Wille) wie das Sprüchwort sagt —

Walltron. Lassen Sie das Sprüchwort und Ihre spitzfindige Anmerkung bey Seite. Was kann er dafür, daß Sie nicht ebenfalls der Sohn eines Fürsten, oder sonst eines vornehmen Mannes geworden sind. Es ist wahr, er kann, wenn er nicht vor der Zeit ein Opfer fürs Vaterland wird, vielleicht eher Grabsoffizier werden, ehe Sie zum Kapitain avanciren, aus Rücksicht seiner hohen Anverwandten Aber seyn Sie deswegen berechtiget, bittre Glossen darüber zu machen? oder über Ungerechtigkeit zu murren? — Einmal hundert tausend Thaler Revenüen können uns glücklich machen; aber Verdienste können Sie uns nicht geben, wenn wir sonst unthätige Maschinen sind

Winter. Nun versöhnt euch wieder; im Kriege ist es nicht gut, einheimische Feindschaft zu hegen.

Kronenb. Ich bin von Herzen bereit dazu, weil ich auch der Anfänger war Herr Lieutenant! vergessen Sie meine jugendliche Uebereilung, und schenken Sie mir Ihre Freundschaft.

Wastworth Nun, mich freuts, daß Sie so willig sind, Ihre Hitze einzugestehen Ich mache mir eine Ehre daraus, Ihr Freund zu seyn. (sie umarmen sich)

Walltron. So recht, meine Herren, lassen Sie ihren Groll gegen die Feinde des Vaterlandes aus; da braucht eure Klingen, wie sichs gehört; dazu habt ihr sie auch nur bekommen. Was kömmt am Ende aus einer solchen Schlägerey heraus? wenn es am besten abläuft, so

hat der Feldscherer und der Profos doch den besten Vortheil davon.

Winter. Meine Herren! Sie sind heute meine Gäste. Du speist beym Obristen?

Walltron. Ja, a propos, was wollte denn der Obristlieutenant?

Winter. Ueber den Streit hab ich es vergessen. Wegen der zwey Deserteurs ließ er mich rufen. Wenn der Kapitain vom Piquet nicht so vorsichtig gewesen wäre, hätten wir vielleicht heute Nacht eine Visite bekommen. Zu rechter Zeit ists noch entdeckt worden Kaum war die Parole geändert, so ließen sich feindliche Patrouillen blicken.

Walltron. Der Teufel! und just muß es unser Regiment treffen. Ich bin zwar sicher, daß sie von meiner Kompagnie nicht sind. Ich habe drey Mann gegeben, auf die ich mich verlassen kann; sie dienen jeder schon über 16 Jahre.

Winter. Wenn es nur mich nicht betrifft. Ich habe vier Mann gestellt; und mein Feldwebel hat zwey junge Kerls dazu genommen; ich bin äußerst unruhig.

Achter Auftritt.

Vorige. Eine Ordonance. Gleich darauf Helsinghör.

Ordonance (zum Walltron.) Der Herr Kapitain sollen augenblicklich zum Herrn Obristen kommen.

Walltron. Gut. (Ordonance geht ab) Auf der Wachtparade sehn wir uns. (im Gehen zum Helsinghör) Guten Morgen, Helsinghör!

Helsinghör. Guten Morgen, meine Herren. (zum Walltron) Es sind heute Nacht vom Piquet 2 Mann aus deiner Kompagnie desertirt.

Walltron (äußerst zornig) Alle Donnerwetter und Teufel! (ab.)

Winter. Herr Bruder!

Helsinghör. Wo willst du denn hin, Herr Bruder? Und Sie Herr Lieutenant auch fort? Ihr Leute, lauft ihr vor mir?

Wille. Ich muß zur Kompagnie. Adieu, meine Herren! (ab)

Winter. Wenn sich Walltron nur nicht übereilt; seine außerordentliche Hitze hat ihm schon manchen Verdruß zugezogen.

Helsinghör. O itzt ist er doch schon anders; aber in den ersten Jahren war er ein Teufel. Ich glaube, bey der ganzen Armee ist kein Officier, der sich so oft herum geschlagen hat.

Wastworth. Ja gewiß, Herr Kapitain. — Um seines vortreflichen Charakters willen hat ihn seine Frau dem Grafen Nordstern vorgezogen. Sie liebt ihn ausnehmend: aber sie fürchtet sich auch vor ihm, besonders wenn ihm der Raps kömmt.

Kronenburg. Nur ein wenig zu sophistisch ist er im Dienste. Er will alles nach der Schnur haben, und das ist doch nicht immer möglich. Er thut seiner Kompagnie viel Gutes, aber manchmal ist er auch zu scharf. Wer weiß,

ob seine Strenge nicht an der Desertion Ursache ist

Helsinghör. Eine gute Mannszucht nennt ihr neuen Helden Strenge — Die Teufelskerln hätten uns heute Nacht bald was zu thun gemacht, und mir wäre es wirklich nicht gelegen gewesen, in dem abscheulichen Wetter mich mit den Feinden herum zu tummeln Ich denke, wir werden uns so bald zu sehen bekommen. Es heißt, wir sollen heute oder morgen längstens marschiren Aus den Gefangenen, die heute Nacht eingebracht worden, hat man vernommen, daß gestern sieben Regimenter zum General Wolka abgegangen, dem unser wackerer Brockenhusen wieder eine Schlappe angehängt hat; dieser Gelegenheit dürfte sich unser Feldmarschall also wohl bedienen. — Seit zwey Monaten haben sie eine Ohrfeige über die andere bekommen; aber unter allen war des Wallirou seine Expedition die erheblichste. Das war ein Meisterstreich! den linken Arm wollte ich darum geben, wenn ich das gethan hätte.

Wastworth Wahr ists, der Streich gereicht dem Regimente zu keiner kleinen Ehre. — Der Feldmarschall soll, als er bey ihm Rapport abgestattet, ihn geküßt haben Wenn mir keiner vorbey springt, so dürfte ich als ältester Lieutenant durch dieses Stückchen wohl zu einer Kompagnie gelangen. Denn er wird ohnfehlbar —

Neunter Auftritt.

Vorige. Wille.

Wille. Himmel! welch ein Unglück!

Alle. Nun, was giebts?

Wille. Mein Kapitain — Ich kann kaum zum Athem kommen.

Winter. Walltron? Geschwind Herr Lieutenant!

Wille. Er hat sich am Obersten vergriffen.

(Winter. Hilf Himmel!

(Helsinghör. Hilf Himmel!

(Kronenb. Wider die Subordination?

Wille. Eben führt ihn die Wache zum Profosen. Fast das ganze Bataillon gerieth in Allarm. Alle Leute von seiner Kompagnie liefen ihm mit Geschrey nach.

(Winter. Unglücklicher Freund!

(Kronenb. Unglücklicher Mann!

(Wastworth. Unglücklicher Mann!

Helsinghör. Nu, nu, es wird wohl so arg nicht seyn.

(Alle im Feuer ab.)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

(Das Zelt des Obristen mit Feldsesseln und Tischchen.)

Erster Auftritt.

Obrister. Adjutant.

Obrist. (geht tiefsinnig auf und ab, die Arme in einander geschlagen, und seufzt, steht dann und wann stille, setzt sich, steht wieder auf, schlägt sich vor die Stirne, und verräth einen starken innerlichen Kampf.)

Lichtenau (scheint gleichfalls niedergeschlagen; sieht dem Obristen eine lange Weile zu. Endlich bricht er sein Stillschweigen.) Herr Obrister! so heitern Sie sich doch ein wenig auf Sie überlassen sich zu sehr diesem stummen Schmerzen (für sich) Wie beklage ich ihn — Herr Obrister! Herr Obrister?

Obrist (fährt schnell vom Stuhle auf, gleichsam aus seinem Nachdenken heraus geschreckt) Was giebts?

Lichtenau Kommen Sie doch von Ihrer Betäubung zurück. Sie erschrecken mich! Was nützt dieser finstre Kummer?

Obrist. O mein Freund! warum mußte ich diesen Tag erleben? Ein schrecklicher, grauenvoller Tag! Konnte von den unzähligen feindlichen Kugeln keine mich treffen? wie viele sah ich rings um mich dahin fallen, den rühmlichen Tod für's Vaterland sterben! — Und wie manchen armen Wurm, der vielleicht aus den Händen einer bedrängten Mutter gerissen, deren einzige nährende Stütze er war; und als ein erzwungenes Schlachtopfer dem fressenden Mordgewehr des Feindes entgegen geführt wurde, sah ich für Schmerzen an seinen Wunden verschmachten, beklagte ihn, und schenkte ihm eine mitleidige Thräne, da ich ihm nicht helfen konnte. Aber ich wußte nicht, daß mir die Vorsicht ein weit härteres Schicksal bestimmt hatte. — Dieser unselige Tag hat mir eine Wunde versetzt, die innerlich blutet, und die weder Zeit noch Geduld heilen wird.

Lichtenau. Ihr empfindsames Herz macht Ihnen diese quälenden Vorstellungen, die aber einst doch verschwinden werden.

Obrist Wenn Sie das von mir vermuthen, so kennen Sie mich noch sehr wenig Nichts auf der Welt kann mich sonderlich erschüttern, kein Zufall, kein Unglück mich beugen, kein Schmerz mich ächzen machen, wenn es mich allein betrifft; aber der kleinste Kummer meines Nächsten rührt mich. Ich habe das nämliche, mehr unglücklich, als glückliche Temperament meines armen Schwagers, das wenige Phlegma, so ich vor ihm voraus habe, habe ich den Jahren zu danken, die ich mehr verlebte Jeder Umstand macht also gleich

schnelle und heftige Wirkungen auf mich. Kein Tag war für mich angenehmer, als wenn ich auch nur den gemeinsten Mann zum Gefreyten machen hörte; und keiner trüber, als wenn mich Sicherheit und Nothwendigkeit der Gesetze zum Strafen nöthigten Und wenn ich zuweilen, wiewohl sehr selten, ein Todesurtheil unterschreiben mußte — Gott du weißt, mit welchem beklemmten Herzen ich meiner Pflicht gehorchte, und mit welcher frohen Miene ich Gnade ertheilte!

Lichtenau. Ihr strenger Diensteifer, mit so sanfter Menschenliebe verschwistert, haben Ihnen auch die kindliche Liebe des ganzen Regiments erworben Man verehrt Sie als einen gerechten und gütigen Vater, und Sie genießen das schmeichelnde Vergnügen, daß Sie durch Langmuth und leutselige Wachsamkeit mehr ausgerichtet haben, als durch unbiegsame, verwilderte Härte. Der gemeine Mann beklagt sich nicht, über stolze Herabsetzung und schädliche Geringschätzung; und der Offizier, durch Ihr schönes Beyspiel aufgemuntert, betrachtet seine Untergebenen als Dienstkameraden, ohne seinem Range, seiner Würde, und seinen Befehlen etwas zu vergeben.

Obrist Und diese glückliche Scene von vielversprechenden Folgen zernichtet ein einziger unglücklicher Augenblick, und bereitet mir eine melancholische Aussicht von gramschweren Jahren. (bitter.) Der Niederträchtige? treibt zwey alte, treugediente Männer zu einem verzweifelten Unternehmen, und durch den darauf erfolgten un-

seligen Auftritt, bereitet er dem rechtschaffensten Manne der Welt, den Untergang.

Lichtenau Ich könnte ihn selbst vernichten.

Obrist. Dieses harte Schicksal möchte nun jeden andern Offizier betreffen, ich würde ihn von ganzer Seele bedauern; aber daß das Unglück mich in meinem Schwager betrifft, das schlägt mich ganz nieder. Ich bin aller Menschen Freund, aber daß Walltron mir der vorzüglichste von allen geworden ist, ich leicht zu glauben. Ein Mann, dessen vortreffliche Eigenschaften und seltenen Verdienste sich die Achtung, die Liebe eines jeden empfindsamen Herzens erwerben. Ein Soldat, der troz seinen jungen Jahren schon Proben seines Muths abgelegt, die des ältesten Kriegshelden würdig wären, dem die schmeichelhafteste Aussicht zu den höchsten Ehrenstuffen offen stand, den das Vaterland und sein Beherrscher schon als eine zukünftige feste Stütze betrachtete. Dieser große schäzbare Mann ist mein nächster Freund, mein Verwandter, der Mann meiner Schwester, die ich wie mich selbst liebe — und — (schwer seufzend.)

Lichtenau Ich gestehe es, ihr Schicksal ist hart, sehr hart!

Obrist. O mein Freund! und der Vorwurf, den ich mir selbst machen muß Ich kenne sein ausserordentliches hitziges Temperament; er kann sich nicht mäßigen, wenn er in seinem kolerischen Paroxismus ist: und dennoch habe ich, der ich an Jahren und Erfahrung ihm überlegen bin, mich vom Zorne hinreißen lassen, und ihn zu seinem

Vergehen fast gereizt. Ich werde mich immer als das Mittelding seines Todes ansehen. (wirft sich in einen Stuhl)

Lichtenau Ums Himmels willen! welche finstere Ideen gebähren Sie sich selbsten? Vielmehr müßte ich mich anklagen: aber die Pflicht rechtfertiget mich — Dennoch —

Zweyter Auftritt.

Vorige. Winter. Helsinghör. Wastworth. Kronenburg.

Helsinghör Winter (zugleich) Gehorsamster Diener, mein Herr Obrister!

Kronenb Wastw (zugleich.) Gehorsamster Diener!

Obrist. Ergebenster Diener, meine Herren.

Winter Die Ursache unsers Besuchs werden dere Herr Obriste leicht errathen.

Helsinghör. Wir kommen, wegen dem armen Teufel, unserm lieben Kameraden Walltron.

Kronenb. Um Sie zu bitten, diesen wackern Mann, wenn es möglich wäre, zu retten, die Sache so in geheim zu behandeln, ohne ihn der Gesetze zu überlassen.

Obrist Wenn das bey mir stünde, so können Sie versichert seyn, daß ich mir selbst den wichtigsten Dienst leisten würde Aber meine Würde, die mir jetzt zur Last wird, erheischt die pünktlichste Beobachtung der Pflicht Wenn es auf mein Leben ankäme, so wäre es was anders,

aber meine Ehre — die Ehre eines Soldaten gleicht dem Werthe des Goldes, sie muß die Feuerprobe aushalten.

Winter (zu Kronenburg) Mein lieber Graf! Noch kennen Sie nur die Flitterseite unsers schweren Standes, einst werden Sie auch schon mit denen damit verknüpften Bitterkeiten genauer bekannt werden.

Obrist Aber nicht viele, die der itzigen gleich sehen. Ueberdenken Sie nur meine itzige Situation.

Helsinghör. Es ist wahr! der älteste Mann der ganzen Armee kann schwerlich eine solche Begebenheit erlebt haben. — Wäre ich an Walltrons Stelle, ich bin zwar von Herzen froh, daß ich es nicht bin, so würde ich doch so was sonderbares nicht seyn. Ich wäre nicht der erste, der wider die Subordination gehandelt hätte, und auch nicht der erste, der arquebusirt würde; aber ein Schwager, ein so brünstiger Freund, als Walltron immer von Ihnen war — Ich glaube, er hätte sich zehnmal für Sie todtschlagen lassen, und auf einmahl reitet ihn der Teufel, daß er sich so abscheulich vergißt Sein verdammtes Temperament! gleich kochte über bey ihm. Gott sey Dank, daß ich so einen harten Magen habe! Ich kann schon ziemlich was verdauen, ohne daß ich mir doch viel um die Nase spielen lasse, wenns meine Ehre betrifft.

Obrist. Sie haben wirklich Ursache, der Schöpfung für Ihr glückliches Temperament zu danken. Sie sind von tausend Verdrüßlichkeiten ge-

sichert, denen sanguinische und kolerische Menschen öfters unterworfen sind.

Kronenb Ich möchte doch mit Ihnen nicht tauschen, Herr Kapitain.

Helsingböh Das Temperament betreffend, ich auch mit Ihnen nicht, aber sonst wohl —

Winter Sag'n Sie uns doch, Herr Obrister (ich bitte wegen meiner Frage im Voraus um Vergebung) wie sich Walltron auf einmal so verlieren konnte? Sie hatten doch gestern keinen Streit, oder — —

Obrist Streit? Wir tranken gestern Abends mit der innigsten Zufriedenheit unsre, und auch öfters meiner Schwester Gesundheit; freueten uns über die Freude, Sie bald zu sehen, und uns die Winterquartiere bey ihr recht wohl gedeihen zu lassen; umarmten und küßten vor dem Schlafengehen einander als Schwäger recht herzlich — Doch so viel weiß ich mich zu erinnern daß wir in langer Zeit nicht so außerordentlich aufgeräumt zusammen waren, daß wir uns wohl zwanzigmal küßten, ehe wir uns trennten, als wenn wir uns nach einiger Abwesenheit zum erstenmale wieder gesehen, oder zu einer bevorstehenden Reise gelezget hätten.

Kronenb Ihr heutiges Unglück äußerte sich schon durch sympathetische Ahndungen zwischen Ihnen.

Obrist Ich kannte die ganze Nacht nicht viel schlafen; allein ich gab es dem Weine, weil ich selten welchen trinke, oder dem grausamen Sturm- und Regenwetter, so die ganze Nacht hindurch

wüthete, Schuld. Um drey Uhr kam der Befehl, daß die Parole geändert werden mußte; um vier Uhr ungefähr schlief ich ein: kaum hatte ich zwey Stunden geruhet, so wurde ich durch eine reitende Ordonanz zum Feldmarschall berufen. Ich ritt also schleunigst ins Hauptquartier. Unser Regimentsinnhaber hatte mich schon erwartet. — Mit entbranntem Gesichte schrie er mich an: Aber Herr Obrister! welch verdammter Streich ereignet sich bey meinem Regimente? wissen sie, daß diese Nacht vom Hauptpiquet zwey Mann aus Walltrons Kompagnie van ihrem Posten desertirt sind? Ich wollte, wer weiß was darum geben, wenn es mein Regiment nicht beträfe. Denn es hätte der ganzen Armee einen schönen Spaß zuziehen können, wäre der Kapitain zum Glück nicht so vorsichtig gewesen. Ich entschuldigte mich und meinen Schwager aufs beste, ungeachtet ich selbst bestürzt war. —

Winter Was konnten Sie denn dafür, so wenig als Walltron. Der verfluchte Korparal. —

Obrist. Endlich ward er ruhig, befahl mir, die Sache zu untersuchen, den Kapitain Walltron zum Profosen zu schicken, und den Veranlasser dieser Desertion aufs schärfste zu bestrafen. Denn ich muß, sagte er, durch diese Strenge an meinem Regimente andern ein warnendes Beyspiel geben. Ich bedaure zwar ihren braven Schwager, aber er wird mich schon entschuldigen; er versteht den Dienst. Bald darauf eilte ich zum Regiment zurück, ließ den Walltron rufen, stellte ihm die Sache vor (freylich mit einiger Hitze,

wie ich nicht läugnen kann; denn ich war selbst aufgebracht. Fehler unserer Freunde entrüsten uns gemeiniglich mehr, als anderer ihre.) Aber Walltron fuhr im heftigsten Zorne gegen mich auf, fluchte und brachte mich dadurch noch mehr auf, daß ich ihm also mit meiner Würde drohte, und ihm den Arrest ankündigte. Nun, da wars aus; er kam fast von Sinnen, und zog ganz rasend den Degen gegen mich. Erschrocken wich ich einige Schritte zurück, wollte ihm zureden, aber vergebens. Wüthend drang er mehr in mich, und als ich in Uebereilung selbst nach dem meinigen griff, stürzte die Wache und der Adjutant herein, und bemächtigten sich seiner. (wirft sich in einen Sessel.)

Helsinghör. Daß doch der Teufel seinen Rappelkopf geholt hätte.

Kronenb. Wenn nur die Wache nicht eben dazu gekommen wäre, so könnte —

Lichtenau. Man den Adjutanten schon stumm gemacht haben. Nicht wahr? Da irren Sie sich Herr Lieutenant in dem Charakter unsers Herrn Obersten, wenn ich auch aus Hochachtung für ihn, und Ergebenheit für den Herrn Kapitain Walltron —

Obrister. Ich würde diese dem Diensteifer und Reglement widerstreitende Probe nie von Ihnen verlangt haben. Wenn ich mit meinem Leben meinen Schwager retten könnte, würde ich es ohne Bedenken thun. Ich würde meiner Schwester einen Bruder entziehen, um ihr einen Gemahl zu erhalten. Das Vaterland würde noch viele Obristen meines gleichen besitzen, und als

Soldat in dem Kapitain Walltron meinen Verlust leicht vergessen können. Er hat Zeugnisse abgelegt. Aber wider meine Pflicht zu handeln würde ich mein eigenes Kind nicht schonen.

Kronenb. Ich weiß eben nicht, ob die Armee so große Männer überflüßig aufweisen kann. Ich wünsche mir so lange Subaltern-Officier bey diesem Regimente zu bleiben, bis ich den Dienst unter Ihrer vortreflichen Führung ganz studiert habe.

Helsinghör. Das war brav!

Obrister. Nein, mein lieber Sohn, ihre freundschaftliche Zuneigung könnte Ihnen eben so kostbar werden, als Walltrons seine Liebe zu mir. Schon zweymal hätte er als Major bey einem andern Regimente fortrücken können; allein aus Zärtlichkeit gegen seinen Schwager, und eigensinniger Rechtschaffenheit, keinem andern vorbey zu springen, hat er diese Vortheile ausgeschlagen — unsern Innhaber zwar mehr dadurch gewonnen, der ihm jetzt doch schwer helfen kann. Ach! wäre der Unglückliche der Stimme des Glücks gefolgt.

Helsinghör. Ja, vielleicht wärs besser für ihn, vielleicht auch nicht; denn, was einem bestimmt ist, kömmt doch.

Winter. Noch gebe ich nicht alle Hoffnung auf. Der Feldmarschall kann in Rücksicht seiner letzten sonderbaren Bravour doch was Außerordentliches thun.

Obrist. O mein Freund! Sie kennen die Welt; und unsern Stand. Ein einziger Fehltritt

bey einem Soldaten zernichtet oft eine ganze Reihe schöner Thaten. Die Pflicht ist das Losungswort — Es ist Schade um den Mann, er hat trefliche Handlungen ausgeübt? aber daß er sich so gröblich wider die Pflicht vergessen hat, das verdammt ihn — Dieß ist der leidige Trost, der einzige Lohn. Die Nachsicht für menschliche Schwachheiten und Fehler wird erstickt — Wenn der Prinz da wäre, so hätte ich Hoffnung.

Lichtenau. Hier kömmt der Hr. Lieutenant Wille geritten.

Obrister. Gott! wie schlägt mir das Herz! O meine Freunde! dieß ist der entscheidende Augenblick —

Dritter Auftritt.

Wille (tritt ein.) Vorige.

Obrister. Bedeutender Mann! nie war ihr Geschäft so wichtig, so fürchterlich. Bringen sie Leben oder Tod! (Wille steht bestürzt, zuckt die Achseln.) Nun dann, so ist er hin! auf ewig hin — (wirft sich bewegt in einen Stuhl.)

Wille Ich bedaure Sie und unser Regiment. Sie hätten mir keinen schmerzhaftern Auftrag aufbürden können, Ich liebe meinen unglücklichen Kapitain so sehr, als mich selbst.

Obrister Eben weil ich ihre Achtung für ihn wußte, glaubte ich auch in Ihnen einen Mann zu wählen, der durch eine freundschaftliche Beschönigung etwas zu seiner Rettung beytragen

konnte; da ich als Regimentskommendant und Verwandter die Milderung seines Fehlers nicht wagen durfte.

Wille. Sie könnten auch versichert seyn, daß ich alles anbrachte, was mein Auftrag nur erlaubte. Unser Herr Brigadier erschrack über mein Anbringen, beklagte Sie und den Kapitain und mit trauriger Miene beorderte er mich zum General en Chef, indem er bey diesem unangenehmen Vorfall für sich nichts schließen wollte. Ich fand den Feldmarschall von vielen Generalen umringt, als ich ihm den Rapport überreichte — Aber wie niedergedonnert fuhr er bey Durchlesung dessen zurück, schlug die Hände zusammen und brach endlich in diese schwere Worte aus: Mein Gott! so stürzt denn heute alles Unglück auf mich und mein Regiment! gieng ganz bewegt auf und nieder, erzählte die traurige Begebenheit den Anwesenden, schilderte die seltenen Verdienste, und den vortreflichen Charakter seines Kapitains, mit dem Zusatze: daß ihm der Verlust seines eigenen Sohnes nicht mehr schmerzen könnte Alle Generals bedauerten ihn entschuldigten den Unglücklichen, und baten um seine Verschonung, mit dem Versprechen: seine Güte bey dem König, und dem Kriegsrath zu rechtfertigen; beruften sich so gar auf den Prinzen, der ihm bey seiner Ankunft noch danken würde — Als auf einmal der rauhe Graf Nordstern höhnisch in die Rede fiel. Freylich, sagte er, können Sie hier ein Auge zudrücken, da der Fehler bey ihrem eigenen Regimente vorgegangen

Dem General en Chef erlauben die Gesetze schon einen kleinen Sprung zu machen; man wird es eben so gar übel nicht auslegen. Alles war über ihn unwillig — Seine Excellenz auf einmal ganz außer sich, schrie: Nun dann, Sie sollen sehen, Herr General, daß Sie sich irren, daß ich den Meinigen weniger nachsehe, als andern und keine Klausel des Gesetzes überspringen will. Ergriff hitzig die Feder, schrieb und ließ eine Thräne auf seine Unterschrift fallen. So fahre denn wohl! Dieß ist der Lohn deiner Bravouren — Aber ich bin unschuldig an deinem Blute. Alle Anwesende waren bewegt; das Mitleiden glänzte in ihren Augen — Sie suchten ihn noch zurück zu halten. Nein, sagte er, ich liebe mein Regiment, und jedes einzelne Glied desselben; aber eben der Vorzug, den ich ihnen gebe, veranlaßt mich auch zu strengerer Wachsamkeit. — Man soll mir keine Vorwürfe machen können. Bringen Sie dem Obristlieutenant die Ordre: er soll das Standrecht halten, und ohne Säumniß das Urtheil an ihm vollziehen lassen. — Meinen armen Freund, ihren Obristen, bedaure ich. Und mit Thränen in den Augen verließ er mich (giebt dem Obristen die Ordre.)

Obrister (eröffnet es, liest betrübt bis zur Unterschrift, und da geräth er in Affekt) Ha, vortreflicher Mann, Held! einer Krone werth! gerecht als Richter, und gefühlvoll als Mensch! Hier sehe ich den Abdruck deiner empfindsamen Seele. Schätzbare Thräne! hier zeichnest du dich zur Ehre der Menschheit aus! Für das Schick-

fal eines unglücklichen Lieblings der Tugend geflossen! du bist mir ein theures Heiligthum! — (weint und küßt sie mit Empfindung) Hier vermengt euch, ihr Zeugen meines Schmerzens, mit dieser vertrockneten Perle, und wer euch einst verächtlich ansieht, der fühle zur Strafe alle die Leiden, die itzt meine Seele durchwühlen O mein Freund, mein unglücklicher Freund! verzeihen Sie, meine Herren, ich kann mir nicht helfen. Meine Empfindung strömt über.

Winter. Dieser Abdruck von ihrem Schmerzen gereicht Ihnen zur Ehre. Verflucht wäre dieser Rock, wenn er uns der Menschheit entfremdete. Nur rohe Barbarn könnten diese Empfindsamkeit tadeln; aber wahre Soldaten nie. Denn ächte Tapferkeit ist die Schwester der Tugend, Tugend das Sinnbild der Menschheit, und der Kanal zum Mitleiden. Ich mache mir eine Ehre daraus, so dienstfertige Augen zu haben.

Obrister O meine Schwester! welche Nachricht für dich!

Helsinghör Troz meinem starken Phlegma wünscht ich mir nur 24 Stunden General zu seyn, um dem eifersüchtigen schadenfrohen Nordstein eine daumdicke Erbse zu kochen, an der er gewiß erwürgen sollte.

Obrister (zum Wille, dem er die Ordre zurück giebt) Da, mein Freund, vollziehen Sie ihre Ordre. — Herr Adjutant! befolgen Sie die Expedition, die Ihnen der Obristlieutenant auftragen wird. Gehen Sie!

Wille. Ich wünschte, in die schärfste Bataille lieber zu gehen. (mit Lichtenau ab.)

Vierter Auftritt.

Obrister. Helsinghör. Winter. Kronenburg. Hernach Lichtenau.

Kronenb. Herr Obrister! Sie werden mir erlauben, daß ich mich mit allen Fähndrichs vom Regimente zu meinem Onkel begeben darf. Ich will ihm zu Füßen fallen Der Himmel wird mir Beredsamkeit verleihen, und ich hoffe nicht ganz umsonst zu bitten

Winter. Ich wünschte, daß Sie von selbst diesen ruhmwürdigen Gedanken äußern möchten, ohne Sie erst erinnern zu müssen.

Helsinghör. Dafür muß ich Sie küssen, und wenn Sie glücklich zurück kommen, so will ich Sie auf meinen Schultern um das ganze Regiment tragen.

Obrist. Edelmüthiger Jüngling! für diesen Gedanken will ich Sie künftig als meinen leiblichen Sohn lieben, ungeachtet ich schon im Voraus befürchte, daß alles vergebens seyn wird: Aber doch befriedigen Sie ihren schätzbaren Trieb. Gehen Sie, und errathen Sie, was ich als Mensch Ihnen sagen möchte, und als Obrister nicht darf.

Lichtenau (tritt ein) Herr Obrister! Itzt eben kömmt die Frau Gräfin von Walltron gefahren.

(Obrist Meine Schwester!

(Winter. Himmel!

Lichtenau. Sie wird schon ausgestiegen seyn. (ab)

Obrist Welcher Donnerschlag!

Helsinghör. Die hat noch gefehlt. — Da ist sie schon.

Obrist Meine Herren! verlassen Sie mich itzt nicht. — Bleiben Sie!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Gräfin Walltron.

Gräfin (springt ganz lebhaft herein, umarmt ihren Bruder) Ha, mein lieber Bruder! nicht wahr, das heißt überraschen? ihre Dienerin, meine Herren!

Obrister (zwingt sich eine freudige Miene anzunehmen.) Meine Schwester! in der That — wirklich — ich hätte dich vor den Winterquartieren nicht mehr erwartet.

Gräfin Das möchte wohl noch einen Monat hindauern, und so lange war mirs nicht möglich ohne euch zu seyn. Aber bald hättest du mich nicht mit geraden Gliedern bekommen.

Obrist Wie so? du erschreckst mich?

Gräfin Als ich in das Lager kam, rückte, so wie ich glaube, bey dem Nordsteinischen Regimente ein Kommando ein. Der Herr Tambour machte durch seine Trommel die Postpferde scheu, die nahmen auf einmal Reißaus mit uns, rann-

ten durch die Kompagnien durch, und rissen manche Stricke entzwey. Das Lärmen der Soldaten, und mein eigenes Geschrey, machten die Pferde noch wilder, bis endlich die zwey Vordern bey dem Hollsteinischen Regimente sich in die Stricke eines Stabzeltes verhaspelten und über und über purzelten. Mein Wagen hätte uns beynahe selbst ausgeladen, wenn nicht einige Dragoner herbeygesprungen, und uns vom Umwerfen gerettet hätten. Unser Freund Kaltwein trat eben auch aus seinem erschütterten Zelte hervor, brachte uns also wieder in Ordnung und ließ die Pferde durch zwey Dragoner bis hieher führen.

Obrist. Du hättest also ein ziemliches Unglück haben, und uns durch deine Ueberraschung eine schöne Freude machen können. Siehst du, wärest du lieber zu Hause geblieben.

Gräfin. Nun Gott Lob! es ist gut abgelaufen. Mein Schrecken ist schon vorbey. (naiv) Ein Soldat muß sich zu fassen wissen.

Obrist. Du bist recht aufgeräumt, Schwester! —

Gräfin. Wie gewöhnlich. Und besonders hier. Ich befinde mich im Lager, und das Militair muß ja lustig seyn. Aber Bruder! itzt habe ich dir mein Kompliment gemacht. Also weiter — Ich muß auch meinen Regimentskommendanten (auf's Herz deutend) itzt meine Aufwartung machen, denn eigentlich ist er zwey Drittheil Ursache an meinem Besuche. Er ist doch wohl nicht

auf der Wache? — Aber wenn auch, so will ich ihn vom Posten ablösen.

Obrist (erschrocken, aber sich fassend.) Meine beste Schwester! deine Reise ist vor heute umsonst. Er ist diesen Morgen auf Kommando ausgerückt, und —

Gräfin. Schon wieder? Aber, warum denn eben heute? das ist mir ungelegen. Ha! ich weiß schon — Er soll wieder einen solchen Fang thun, wie letzthin — Nun gut; die Nachricht seiner letzten Bravour hat mich eben zu dieser Reise bewogen Fürs erste, um ihm tausend recht zärtliche, feurige Küße zu geben, und nachher eine derbe Lektion zu halten —

Obrist. Worüber denn?

Gräfin Daß er nicht das mindeste davon geschrieben. Glaubt denn der große Held mir gar keinen Raport schuldig zu seyn — Warte nur, du stolzer Liebling! du sollst es schon bekommen. Ein tüchtiges Feuer soll er aushalten.

Obrist. Er hätte dir nichts, gar nichts davon geschrieben?

Gräfin In drey Briefen seit acht Tagen, nicht eine Sylbe davon. Die Gräfin Goldenfingen erzählte mir es gestern Morgen bey Ihrer Durchreise, und gratulirte mir zu dem sichern Avancement meines Männchens.

Winter. Welch großer Mann!

Helsinghbr. Ja hol mich der Teufel! Ein seltenes Beyspiel. (Kronenburg ist gerührt, Der Obriste in einem starken Kampf)

Gräfin. Nun was ist das? Ihre Augen sind Ihnen naß? worüber denn?

Kronen[?]. Ueber den vortrefflichen Charakter Ihres Herrn Gemahls, gnädige Frau!

Gräfin. Ein großes Compliment für mich. Ich danke Ihnen. (macht eine Verbeugung, und wirft ihm mit der Hand einen Kuß zu.) Ich werde es nicht vergessen. Nun Bruder — Ha, bald hätte ich als Subalternin gefehlt. Herr Obrister! haben Sie die Gnade und nennen Sie mir das Ort, wo sich der Kapitain Wallron auf Kommando befindet? Ists so recht nach dem Reglement? ha ha ha!

Obrist (für sich) Gott! — Liebe Schwester! den weiß ich — selbst nicht. Er mußte ausrücken — wer weiß, wo er sich itzt befinden mag.

Gräfin. Herr Bruder! Warum bist du so verwirrt? Du stotterst ja mit deiner Antwort. Auch Sie, meine Herren kommen mir sehr seltsam vor. — Sollten Ihre Thränen, Herr Graf, vielleicht einen andern Grund haben? Auf Kommando seyn, und der Obriste soll nicht wissen, — das Ding scheint mir verdächtig.

Helsinghör. Auf dem Kommando, wo er seyn mag, ist es nicht sehr sicher. Er ist nicht weit von der Gefahr entfernt, das macht uns ein wenig bestürzt; herzhafte Leute werden immer zu schweren Expeditionen gebraucht, und wir lieben ihn — Mein Rath wäre, Sie giengen heute ein Paar Poststationen zurück. Wir erwarten alle Augenblicke, daß die Armee ausrücken soll, und wenn es eine handgreifliche Correspondence

mit dem Feinde absetzen sollte, so könnten wir Sie ohnehin nicht gut brauchen.

Obrist. Ja, meine Schwester, wir haben Ordre, uns zum Marsch bereit zu halten; spare dein Verlangen nur bis Morgen.

Gräfin Warum bist du denn so bewegt? Ich weiß nicht, wie mir auf einmal wird --- ich fühle ein heftiges Herzklopfen — Sie zittern alle — — Man wendet sich von mir weg? Himmel! welche Ahndung — das Kommando — Sollte vielleicht mein Mann — Um Gottes willen, Bruder! du wirst blaß? Mein Mann ist todt — —

Helsinghör. Nein, gnädige Frau, er lebt, auf meine Parole, er lebt! Wer kömmt?

Sechster Auftritt.

Vorige. Der Feldwebel. Einige Korporals.

(**Gefreyte** und viele **Gemeine** von Kapitain Wallron's Kompagnie treten zum Eingang des Zeltes. Sie sprechen alles sehr feurig auf einander.)

Feldwebel. Ihr Gnaden Herr Obrister! wir bitten, die ganze Kompagnie!

(**Obrist.** Himmel!

(**Winter.** Das hat uns gefehlt.

Helsinghör. Zurück da! was untersteht ihr

euch. (Will sie hinaus treiben, aber sie schreyen immer)

Feldwebel Erbarmen Sie sich! Um Gottes Willen! über unsern Herrn Kapitain. Wir alle wollen —

Helsinghör. (will sie immer hinaus treiben, aber umsonst, sie schreyen immer fort)

Feldw. und Korp. Wir alle wollen für ihn sterben, schenken Sie uns nur das Leben unsers lieben Kapitains.

Gräfin (zittert, springt gegen den Feldwebel, faßt ihn beym Arm) Halt Mann! was ist das? Diese Angst, (auf die Brust deutend) und diese stummen Gesichter — Sprich, welcher Kapitain?

(Der Obriste, Winter, Kronenburg und Helsinghör winken Ihnen zu schweigen, aber der Feldwebel sieht just nicht auf Sie.)

Feldw. (freudig) Ach, ihr Gnaden, Frau Kapitainin! ein rechter Engel von Gott sind Sie. Helfen Sie uns bitten, unser Herr Kapitain Walltron —

Gräfin. Walltron —

Feldw. Soll durchs Standrecht —

Gräfin. Gott! mein Mann! (schlägt sinnlos zur Erde)

Alle. Gnädige Frau! meine Schwester! Gräfin! (springen ihr alle zu Hilfe.)

Obrist Was habt ihr gemacht? ihr unglücklichen Leute! war mein Leiden noch nicht hoch genug gespannt?

Feldw. Ach, ihr Gnaden Herr Oberster!

erhalten Sie uns unsern braven Kapitain, ich will mit Freuden mein Leben für ihn hingeben.

Alle (einer nach dem andern.) Ich auch, ich auch, ich auch

Kronenb Das ist nicht auszuhalten — meine theuren Kameraden tröstet euch, der Herr Obrister kann uns nicht helfen, es steht nicht bey ihm. Aber ich will zu meinem Onkel den Feldmarschall mit allen Fähnderichs vom Regimente eilen. Ihr könnt mich einige begleiten, jeder gemeine Mann darf mit ihm sprechen, er liebt euch alle, wie seine Söhne. Ich will nicht eher seine Kniee verlassen, bis er unser Bitten erhört hat. Ich empfehle mich, Herr Obrister!

Obrist)küßt ihn) Gott begleite Sie! (er drückt die Hand des Feldwebels und eines alten Gemeinen.) Kammeraden! Ich danke euch in meinem, und eures Kapitains Namen.

(Diese wollen ihm die Hand küßen, er verhindert es Sie gehen alle traurig ab.)

Winter. Wir wollen die arme Dame in die Luft führen.

Helsinghör Mein Rath wäre, man brächte Sie geschwind in den Wagen, und führte sie in Ihrer Betäubung aus dem Lager. Ich will sie begleiten! denn wozu soll sie bleiben? um sich selbst, und dem armen Kapitain das Herz noch schwerer zu machen? Er ist mit allen Ihrem Geschrey und Aechzen doch nicht zu retten.

Winter. Es ist wahr. Es könnte auch noch eine Unordnung entstehen.

Obrist. Wie Sie meynen. Meine arme Schwe-

ster! lebe wohl! Herr Kapitain, ich empfehle sie Ihnen, als mein Liebstes, das ich auf der Welt habe! Auf den Abend komme ich zu Ihnen — führen Sie sie bis Spinnsberg, eine Stunde außer der Armee.

Gräfin. (indem sie sie angreifen, um fortzubringen, kömmt sie wieder zu sich) Ach, wo bin ich?

Obrister. Vergebens! Nun Himmel, verleihe mir Standhaftigkeit.

Gräfin. Wo wollt ihr mit mir hin? Ha, mein Mann! Wo ist er? Führt mich zu ihm.

Winter. Gnädige Frau, mäßigen Sie ihren Schmerz; Sie sollen ihn sprechen; aber itzt —

Gräfin. Aber itzt nicht? Wer darf, wer kann mir meinen Mann vorenthalten.

Winter. Die Gesetze erlauben nicht, vor dem — —

Gräfin. Die Gesetze? welche Gesetze? Sind meine Rechte nicht gültig? Ich bin durch das Gesetz Gottes sein Eigenthum und er das Meinige.

Obrist. Meine arme Schwester! habe Mitleiden mit mir, mit dir selbst

Gräfin. Schwester! Ich deine Schwester? Barbar! du willst mir meinen Mann rauben, und ich soll dich Bruder nennen?

Winter. Gnädige Frau! verschonen Sie diesen vortrefflichen Mann. Nie können Sie über das unglückliche Schicksal meines Freundes mehr empfinden, als seine Seele fühlt.

Gräfin. Großer Gott! War mir dieses Leiden aufbehalten? Womit habe ich dieß schreckli-

che Verhängniß verdient? (weint bitterlich) — Ha! schrecklich! (wild) Wo ist er? Ich will ihn sehen. Er soll sterben? Der Mann, der Stolz des Vaterlandes, das Schrecken der Feinde, der soll bluten, durch das Gesetz bluten! Ha warum? was ist sein Verbrechen? Unmöglich! ein solcher Mann kann nie so tief fallen — Alles schweigt — Alles zu meiner Quaal verstummt — wohlan! ich will mich selbst belehren. (will fort)

(**Obrist.** Schwester! zum leztenmale —

(**Winter.** Gnädige Frau!

Gräfin Laßt mich, ich muß ihn sehen.

Helsinghör. Madam! Sie müßen bleiben.

(Alle suchen sie zurück zu halten)

Gräfin Ha, Barbar! zurück — Kein Gott soll mich aufhalten. Ich muß ihn sehen und mit ihm sterben. (Wüthend ab.)

(**Obrist** Schwester!

(**Winter.** Gnädige Frau!

(**Helsinghör.** Gnädige Frau!

(Gehn ihr alle nach.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Auf beyden Seiten ein Lager. Die Fronte des Regiments ist im Grunde, und die Fahnenwache mit aller gehörigen militärischen Verzierung. Zur Rechten ein Offizierzelt. Man sieht noch einige Ruthen Mannschaft aufrücken. Die andern stehen schon alle. Der Adjutant kommandirt, und stellt sie, wie sichs gehöret. Dann bringen zwey Tambours auf seine Ordre zwey Trommeln, und setzen eine auf die andere.

Erster Auftritt.

Helsinghör, Winter, Wastworth und noch ein anderer Lieutenant begrüßen beym Eintreten den Adjutanten.

(Winter. Ergebener Diener!

(Helsinghör. Ihr Diener, Hr. Adjutant!

Lichtenau. Gehorsamster Diener, meine Herren!

Helsinghör. Das ist eine allerliebste Kommission, die wir da vor uns haben.

Winter. Daß mich eben die Tour treffen muß, ein Werkzeug dabey abzugeben.

Helsinghör. Mich eben auch.

Wastworth. Ich wünschte auch lieber bey einer andern Expedition zu seyn.

Winter. Ich bin niemals gerne zu Kriegs- oder Standrecht gegangen. Ich hab mich immer gerne davon losgeschraubt, und just heute muß ich, da es meinen allerbesten Freund betrifft —

Lichtenau. Ich beklage Sie. Gern hätte ich Sie verschont, aber die Tour war an Ihnen.

Helsinghör. Bey dem Soldatenstande gehts nicht anders. Man setzt uns allerhand harte Speisen vor; sie mögen uns schmecken oder nicht, wir müssen sie doch verdauen.

Wastworth. Seit heute ist mir meine Uniform wirklich zu schwer. Hätte ich Geld, ich quittirte gleich nach dem Kriege. Der tapferste Mann! der bravste Officier! wie leicht kann er unglücklich werden. Walltron! dein Tod wird viele bedachtsam, viele furchtsam machen.

Helsinghör. Je nun, stünden Sie in Civildiensten, so könnten ihre Vergehungen gegen Vorgesetzte leichter verziehen werden. Ihre Strafe wäre eine Summe Geldes, Arrest, oder Degradirung. Aber bey uns heißts: Pflicht oder Tod. —

Winter. Ich wünschte mir heute deine Indolenz.

Helsinghör. Das war ein feiner Stich! Aber sage mir, ob du mit aller deiner Empfindsamkeit weiter kömmst, als ich. Du grämst dich, marterst dich innerlich, und kannst dem armen Teufel doch nicht helfen. Die That ist offenbar, der Befehl des Königs strenge und unwiderruf-

lich. Wenn wir uns alle die Haare ausrauften; so würde er doch erschossen. So gehts mit den hitzigen und empfindsamen Leuten.

Wastworth. Wenn ich daran denke, mit was für Eifer Walltron den neuen Subordinationsbefehl billigte; wie partheyisch er heute Morgen noch dafür sprach, als ihm das Schicksal von dem Korporal des Wendischen Regiments erzählt wurde, der gestern —

Helsinghör. Apropos! wie ists denn im Verhör mit dem Korporal von Walltrons Kompagnie abgelaufen?

Lichtenau. So viel ich weiß, ist er überführt worden, daß er die Ursache der Desertion vom Piquet war. Er ist ein Spieler, hat sich öfters Geld von den zwey Gemeinen ausgeliehen, das sie sich erspart hatten Vor etlichen Tagen mahnten sie ihn, wie schon öfters geschehen seyn soll; darüber aufgebracht hat er immer einen Vorwand gefunden, sie zu schikaniren, und noch gestern Morgen verklagte er sie beym Kapitain, der ihn immer liebte, weil er sonst in seinem Dienste sehr exakt war, wegen einem Rausch. Sie mußten beyde Gewehr tragen. Sie haben sich nicht beym Kapitain verantworten können, oder sich nicht getraut, und sind also heute Nacht abmarschirt

Winter. Die Niederträchtigen! ich könnte sie ohne Gefühl henken sehen. Sie kannten doch die strenge Gerechtigkeit, die ihr Kapitain jedem pünktlich wiederfahren ließ, und haben durch

diese boshafte Rache diesem rechtschaffenen Mann dieses Unglück zugezogen.

Lichtenau. Der Korporal wird sein Verbrechen theuer bezahlen Denn so viel ich aus dem Rapport, der dem Obristen abgestattet wurde, vernommen, sollen die Zeugen beym Verhör alles mögliche hervorgesucht haben, um ihn zu stürzen; und als ihm im Sentenz die Degradirung und durch 300 Mann zehnmal auf und ab Gassenlaufen publicirt wurde, soll alles misvergnügt gewesen seyn, weil man ihn nicht zum Tode verurtheilt habe. Einige sollen ihm ziemlich laut nachgerufen haben: Nun, was dir itzt geschenket worden, wollen wir dir einbringen; wir wollen zubauen, daß dir die Sonne durch den Körper scheinen soll.

Wastw Ich gebe nicht vier Schillinge für sein Leben. Das ganze Regiment liebt den Kapitain Walltron ganz besonders. Wenige werden auch darunter seyn, denen er nicht Gutes gethan, und sie beschenkt hätte.

Lichtenau Der Major kömmt.

(Alle gehen ihm einen Schritt entgegen, machen ihm ihr Kompliment.)

Zweyter Auftritt.

Vorige. Der Major. Der Auditeur.

Major. Gehorsamer Diener, meine Herren! Haben Sie schon auf mich gewartet? —

Winter. O, der Herr Major kommen noch immer zu frühe.

Major (heimlich zum Winter.) Ich wünschte selbst, daß uns ein Allarmschuß unsere itzige fatale Expedition aufzuheben nöthigte

Winter. Wollte der Himmel! (heimlich zum Auditeur) Herr Auditeur! ihre Geschicklichkeit könnte Ihnen itzt Ehre machen.

Auditeur (zuckt die Achseln.) So viel bey mir steht.

(Sie gehen in den Kreis)

Der Kapitain (von dem Exekutions-Kommando befiehlt) Ergreift das Gewehr! (oder) Erstellt euch!

(Alles steht in Ordnung. Die acht Mann, als zwey Feldwebel, zwey Korporals, zwey Gefreyte, und zwey Gemeine, die während der vorigen Scene zur Seiten gestanden, gehen auch in Kreis. Sie stellen sich alle, Kapitain gegen Kapitain, der Major zur Rechten, und der Auditeur zur Linken im Grunde der Bühne, nachgehends die zwey Lieutenants und so weiter bis zu den Gemeinen, jedes einander gegenüber, so, daß auf jeder Seite von jeder Charge, Mann für Mann kömmt. Der Major zieht den Degen, und legt ihn zur Rechten auf die Trommel, der Auditeur seinen Stock darauf, kreuzweis. Dieser zieht eine Schreibtafel heraus mit Bleyfeder Man sieht während dem Avancement den Profosen, einen Korporal und vier Mann mit aufgepflanzten Bajonet, den Kapitain Wallron in

der Mitte, geschlossen, anhero führen. Sie bleiben links zur Seite stehen. Der Profoß reicht ihm den Schlüssel, die Eisen los zu machen. Nachdem Walltron sich selbst aufgeschlossen, legt er sich die Eisen vor die Füße.)

Major. Den Herrn Arrestanten herein.

(Jtzt wird der Kapitain Walltron in Kreis, ohne Eisen, geführt. Die Wache stellt sich zu beyden Seiten. Walltron geht unerschrocken und standhaft hinein und grüßt den Major ehrerbiethig. Man sieht das Mitleid in aller Anwesenden Gesichter, besonders scheint der Major seine Unruhe zu unterdrücken, doch vergebens.)

Major. Es ist von Sr. Excellenz dem kommandirenden Herrn Generalen und wirklichen Proprietair unseres Regiments, auf die vom Regimente geschehene Meldung der Befehl ertheilet worden, wider Sie, Herr Kapitain, wegen ihrer subordinationswidrigen Handlung standrechtsmäßig zu verfahren; belieben Sie demnach, dem gegenwärtigen Gericht, auf die Ihnen kürzlich vorlegenden Fragen gehörig zu antworten.

Auditeur. Haben Sie die Güte, Herr Kapitain, mir ihren Namen, Vornamen, Geburtsort, Alter und Dienstjahre zu eröffnen.

(Schreibt alles, was Walltron sagt, das ganze Standrecht hindurch in seine Schreibtafel, N.B. auf der Trommel.)

Walltron (ganz entschlossen.) Ich heiße Adolph Friedrich Graf von Walltron, gebohren

auf dem gräflichen Walltronischen Majoratsschlosse, 35 Jahre alt, und diene 14 Jahre, gegenwärtig in der Charge eines Kapitains, wie bekannt, bey dem hochlöbl. Delmenhorstischen Infanterie-Regiment.

Auditeur (hat geschrieben.) Warum man Sie vor dieses Standrecht gebracht, wird Ihnen ohnehin bekannt seyn. Nun aber nach dem Fingerzeig der vorgeschriebenen Gesetze zu handeln, belieben Sie den vorgehabten Rencontre umständlich mit eigenen Worten nach Recht und Gewissen zu entdecken.

Walltron. Ich habe mich gegen die scharfen Befehle der Subordination vergangen, und heute Morgen gegen meinen braven und würdigen Obristen meinen Degen gezogen.

Auditeur. Was hat Sie hierzu veranlaßt?

Walltron. Aufbrausende Hitze und schädlicher Zorn.

Auditeur. Haben Sie von diesem Vorfalle noch einige Umstände beyzubringen, die Ihnen zu einer Entschuldigung dienen könnten?

Walltron. Keine Der Herr Obriste stellte mir meinen geglaubten Fehler der Unachtsamkeit vor, wegen der zwey Mann aus meiner Kompagnie, die verwichene Nacht desertirt sind. Ich gerieth in Zorn und übereilte Ausdrücke. Der Herr Obriste hierdurch an seiner Würde gekränkt, drohte mir mit dem Profos; hierüber ganz außer mich gebracht, zog ich meinen Degen, und drang auf meinen Vorgesetzten rasend ein.

Auditeur Wurde Ihnen vielleicht durch harte Ausdrücke ihr Ehrgeitz gereitzt?

Walltron. Nicht im geringsten.

Auditeur. Haben Sie vielleicht vorhero von Jemand Vorwürfe deßhalben empfangen?

Walltron Von niemand.

Auditeur (reibt sich die Stirne) Oder ist Ihr hitziges Temperament durch irgend einen Verdruß, oder Streit rege gemacht worden, daß die Folge des künftigen —

Walltron. Keineswegs! (etwas unwillig.) Ich habe niemand, als mich selbst anzuklagen.

Auditeur. Haben Sie vielleicht heute Morgen wider Ihre Gewohnheit ein Glas Wein —

Walltron (halb zornig.) Warum nicht gar einen Rausch gehabt?

Auditeur. Haben Sie noch sonst was zu sagen?

Walltron Nichts.

Auditeur. (zuckt die Achseln.) Belieben Sie abzutreten.

(Walltron geht ruhig mit der Wache und dem Profosen ab. Der Auditeur schreibt einige Augenblicke Es ist alles stille und gerührt Endlich sagt er:)

Den Befehl, wider Herrn Kapitain Grafen von Walltron ein Standrecht zu halten, hat der kommandirende Herr General, Se. Excellenz Graf von Delmenhorst, unser hoher Proprietair, aus dem Beweggrunde, der jüngst heraus gekommenen allerhöchsten königl. Verordnung genug zu thun, dem Regimente mit aller Schärfe einge-

bunden. (Zieht den königl. Befehl aus dem Busen hervor) Der fünfte Artikel dieser allerhöchsten königl. Verordnung vom 7ten Aug. dieses laufenden Jahres lautet also:

(Er liest, und indem nehmen alle ihre Hüte ab, bis auf ihn und den Major.)

Jeder Gemeine, Unter- und Oberoffizier, vom höchsten bis zum niedrigsten Range, er sey von was immer einem Stande und Geburt, Vorzügen und Verdiensten, soll im Betretungsfall der so sehr einreißenden subordinationswidrigen Handlung, ohne Gnade und Rücksicht, standrechtsmäßig mit Pulver und Bley hingerichtet werden, bey Cassirung des Regimentskommendanten, und unserer allerhöchsten Ungnade.

(Legt den Befehl auf die Trommel, und alle setzen wieder den Hut auf.)

Der Zeigefinger dieser königl. Befehle sowohl, als auch die Kriegsartikel, sonderlich der 26ste, leitet mich in gegenwärtigem Fall, die rechtliche Meynung zu fällen.

(Sagt dem Major stille einige Worte ins Ohr. Von diesem geht es von einem Ohr zum andern, den ganzen Kreis herum, bis es wieder zur Linken von dem Kapitain in sein Ohr kömmt. Man sieht in allen Gesichtern Bewegungen des Schmerzens und Mitleidens. Der Major nimmt seinen Degen, der Auditeur seinen Stock, alle Personen des Standrechts ziehen ihr Seitengewehr.)

Major. Wer meiner Meinung ist, hebe den linken Daumen in die Höhe.

(Alle thun es, bis auf einen Korporal, einen Gefreyten und beyde Gemeine nicht, die den Kopf schütteln Der Auditeur zählt die Vota majora zusammen, und faßt kurz den Sentenz ab, den er auf die Trommel in die Schreibtafel schreibt)

Den Herrn Arrestanten herein.

(Der Profos bringt ihn mit der Wache. Der Auditeur giebt dem Major die Schreibtafel, den Sentenz zu unterschreiben. Dieser thut es mit vieler Bewegung. Indessen winkt der Auditeur dem Profosen, fragt in der Stille um den Stab Der Profos nickt mit dem Kopfe. Wenn der Major unterschrieben hat, thut es der Auditeur auch; dann liest er den Sentenz dem Kapitain Walltron vor.)

Nachdem im gegenwärtigen Standrecht Herr Kapitain Graf von Walltron selbst bekennet, daß er wider seinen Herrn Obristen und Regiments=kommendanten Grafen von Bembrok, wegen der ihm vorgehaltenen Desertion zweyer Mann, aus seiner Kompagnie, aufgebrachter Weise den Degen entblößet, so ist der rechtliche Ausspruch per Vota majora ausgefallen, daß der Herr Kapitain Graf von Walltron, zur Strafe für sein Vergehen, und zum Exempel anderer (langt nach dem Profosen, der ihm den Stab giebt) mit Pulver und Bley vom Leben zum Tod hingerichtet werde.
(Bricht ihm den Stab, und wirft ihm die Stücke vor die Füße)

[illegible]sprochen im Standrechte bey Nordholm unter

heutigem dato. Salvo jure aggratiandi. Von Streitenau, Major; von Rechten, Auditeur.

(Alle stecken das Seitengewehr ein.)

Walltron (macht eine Verbeugung, ohne aus seiner Fassung zu kommen, und sagt:) Ich nehme mein Urtheil ohne Murren an, und billige es. Aber wenn ich vielleicht vom Regimente mich meiner treu geleisteten Dienste wegen einiger Rücksicht schmeicheln kann, so bitte ich mir noch eine Stunde Nachsicht aus, daß ich mich vorher zu meiner langen Reise bereiten, und sowohl meine Familienangelegenheiten besorgen, als auch mein armes Weib über ihr trauriges Schicksal schriftlich vorbereiten, und mich beurlauben kann. Und dann wünschte ich, daß man meinen Obristen in meinem Namen bitten möchte, mir eine kleine Unterredung zu gönnen, damit ich ihn meiner Uebereilung wegen um Verzeihung bitten kann. Er ist mein Schwager, und war mein zärtlichster Freund; mein Unglück kann seiner edlen Seele nicht gleichgültig seyn

Major. Ich wünschte, daß der Dienst, den wir Ihnen leisten sollen, von besserer Gattung wäre Ihre seltenen Verdienste heischten ein besseres Schicksal. (zum Profosen.) Laßt dem Herrn Arrestanten die verlangte Stunde sein Begehren ungehindert vollziehen. (zu einem Lieutenant) Sie Herr Lieutenant, bringen Sie dem Herrn Obristen die Bitte des Kapitains, und ihm nachhero die Antwort wieder zurück; (Er geht aus dem Kreise, und folglich die andern auch. Zum Walltron, dem er die Hand drückt) Herr Kapitain,

ich bedaure Sie von Grund des Herzens — Ich bin an Ihrem Blute unschuldig — Die Pflicht muß mich bey Ihnen entschuldigen. Leben Sie wohl! (Geht bewegt ab)

Auditeur. Sie wollten sich nicht retten, Herr Kapitain — Verzeihen Sie!

Walltron Retten? Hm — hm — Sie kennen mich also nicht — Sie thaten mehr als Sie thun sollten. Leben Sie wohl.

(Der Auditeur und die andern gehen ab] bis auf)

Dritter Auftritt.

Walltron. Winter. Helsinghör. Wastworth.

Walltron (legt sich die Eisen wieder an, und schließt sich selbst mit dem Schlüssel, den ihm der Profos reicht, und dem er solchen wieder zurück giebt, Sieht alle an.) Warum so niedergeschlagen, meine Freunde? Kömmt Ihnen dieser Auftritt denn so gar ungewöhnlich vor? Bin ich denn der erste, der das Gesetz übertreten? Der erste, der für sein Verbrechen büssen muß?

Winter. Für ein Verbrechen von der Art — Ein Mann von deiner Gattung — Vielleicht wohl der erste.

Walltron (gleichgültig.) Ein Kapitain, der sonst ein braver Kerl war, stirbt zum Beyspiel für andre wegen überschrittener Subordination —

mein Vaterland wird künftig ein gefürchtetes Reich bleiben, auch wenn ich nicht mehr seyn werde.

Helsinghör. Ha! das übersteigt alles — Deine Gelassenheit ist schmerzlicher, als dein Unglück — Sie läßt uns deinen Verlust stärker empfinden, mein Phlegma ist hin. —

Walltron. Bey meinem eigenen Verhängniß bin ich ganz ruhig — Aber wenn nur nicht andere damit verknüpft wären. Ich habe noch Standhaftigkeit nöthig — mein armes unglückliches Weib — Das ist das Gewicht, das die Schaale niederdrückt — Was werde ich ihr schreiben — wie kann ich meine verfluchte Hitze rechtfertigen — Und mein Sohn? — Ich sterbe durch die Hand meiner Kameraden; aber mein Tod bleibt immer das Zeichen der Strafe, und Strafe — Die Folge des Verbrechens — — Klein oder groß —

Winter. Himmel! was wird das für eine Scene werden, wenn er — Bester Freund! wenn du wüßtest, was dir bevorsteht — Ich kann es nicht aussagen —

Walltron. Noch bevorstehet — mehr als der Tod — was könnte es denn seyn — Gott! Wen sehe ich —

Vierter Auftritt.

Vorige. Die Gräfin.

Gräfin (stürzt herein mit ausgebreiteten Armen auf ihn) Ha, mein Gemahl!

Walltron. Unglückseliges Weib, was thatest du?

Gräfin. Ha, ihr Barbaren! so habt ihr ihn endlich hingerichtet? den Mann, der der Uniform, die ihr mit ihm tragt, Ruhm und Ehre brachte — Er war euch zu groß — Neid und Misgunst sind seine Henker! O Tugend, o Verdienste! verflucht sey euer Name, wenn ihr dem Rechtschaffenen zur Quelle des Verderbens werdet Gerechter Gott! hast du keine Donner, diese Wütriche zu zermalmen — Kannst du solche Greuel mit deinem geheiligten Auge ansehen —

Walltron. Halt ein, Unglückliche! dein Schmerz verleitet dich —

Gräfin (wild.) Ketten, das Zeichen des schimpflichsten Verbrechens, drücken deine tapfere Hand, die Hand, die dem Vaterlande Sieg erfochte — sind das die Lorbern, die deinen Ruhm umkränzen. (sieht wild um sich) Welche fürchterliche Zurüstungen — schrecklicher Anblick — Du allein kannst schon tödten.

Walltron. O Freunde, Freunde! Was habt ihr gethan?

Gräfin. Sie, deine Freunde? diese Unmenschen — Ha, wie sie da stehn — die Krokodille — Heucheley in ihren Augen, und Schadenfreude in ihrem teuflischen Busen.

Winter Ach, gnädige Frau! welche harte Beschuldigungen! wüßten Sie —

Gräfin. Ich weiß genug, warum wolltet

ihr mich nicht zu ihm lassen — mich fortschleppen — weit von ihm —

Walltron Wie das?

Helsinghör. Sie kam, als die Ordre zum Standrecht schon gegeben war Wir wollten Sie durch allerhand Vorwand entfernen, um beyden den schmerzlichsten Anblick — aus freundschaftlichem Mitleiden — zu ersparen.

Gräfin Mitleiden? ha, Tyger! mich von meinem Mann zu trennen, in den letzten Stunden, da ihr ihn als ein unschuldiges Schlachtopfer —

Walltron. Sie thaten ihre Pflicht. Was brachte dich hieher?

Gräfin. Ueberströmende Zärtlichkeit, liebvoller Stolz. Ich kannte es nicht erwarten, dich an deine Lippen zu drücken — Welche reizende Bilder schuf ich mir nicht selbst! wie triumphirend, dacht ich mir, wirst du Arm in Arm geschlungen, mit deinem Helden die kriegerischen Reihen durchgehen, auf jeder Seite die frohen Glückswünschungen einathmen, die dir schätzende Kenner des Verdienstes zujauchzen werden. Wie schwoll mein Busen bey der seligen Erinnerung, die Gattin eines Mannes zu seyn, der sich durch neue Thaten die Bewunderung seiner Mitbrüder wieder erworben. Und — Gott, Gott! ich finde dich am Rande des Grabes — Schon öffnet sich der Rachen des Todes, dich zu verschlingen Einheimisches Mordgewehr, das für die Feinde des Vaterlandes bestimmt ist,

soll das Blut verspritzen, das ihm so theuer, so schätzbar ist Entsetzlich!

Walltron Bestes Weib! mäßige diesen verzweifelten Ausdruck. Sie, die du mit so schrecklichen Vorwürfen überhäufest, sind meine redlichsten Freunde, und ganz deiner Hochachtung werth. Sie leiden selbst fühlbare Schmerzen über mein Schicksal, das sie gern mildern würden, wenn es nicht alle ihre Kräfte überstiege. Ich allein habe mir den Abgrund gegraben, von dem mich niemand mehr zurück ziehen kann.

Gräfin Halt ein, Grausamer! du durchbohrst mir das Herz, dieß Herz, das nur für dich schlägt. — Ich sollte dich verlieren — unmöglich! Ich würde mein Leben verfluchen müssen, das mir eine tausendfache Hölle seyn würde. Ach! Walltron, erbarme dich deines Weibes! sieh, wie der Schmerz mein Jngeweide durchwühlt — Gieb mir Trost! und wenn dich die Stimme der Liebe nicht rühren kann, so durchdonnere dich die Stimme der Natur. Du bist Vater, Vater eines noch lallenden Pfandes der zärtlichsten Ehe. Willst du ihm sein Daseyn schrecklich machen? Ihm bist du dein Leben schuldig. Gott und Natur gebieten dir deine Selbsterhaltung. Wer soll ihm einst zur Stütze dienen? Eine unglückselige Mutter, die der Gram über den Verlust ihres Gatten bald auch dahin raffen würde?

Walltron. O Sophie, Sophie! habe Mitleiden mit mir! wenn ich noch Ansprüche auf

deine Liebe, auf deine zärtliche Unterwürfigkeit machen darf, so verschone mich mit diesen bitteren Bestürmungen. — Meine wilde Hitze und mein Unglücksstern stürzen mich — Ich bin unwiderbringlich verloren

Gräfin Ach, Gott erbarme sich meiner! (ringt die Hände mit dem heftigsten Ausdrucke) Walltron! Walltron! — (fällt in seine Arme)

Winter Entsetzlicher Anblick!

Gräfin. Du verloren! unwiederbringlich! Du! —

(geht verzweifelnd umher.)

Winter. Gnädige Frau! verschonen Sie meinen armen Freund!

Walltron. O meine theure Sophie! mäßige deinen Schmerz, du beugst mich zu sehr —

Gräfin. Du sterben! Ohnmöglich! — Um eines solchen Fehlers willen, an dem dein unglückseliges Temperament allein schuld war Ein einziger hinreißender Augenblick, eine That, von der deine ganze Seele nichts wußte — Und an deinem besten Freunde, meinem eigenen Bruder — Der Schöpfer aller Wesen, der dir dieses Temperament einhauchte, sollte es zu deinem Verderben —

Walltron. Halt ein, Verwegene! murre nicht gegen die Vorsicht! Wir müssen seine Gaben erkennen, unsere Fehler zu verbessern trachten. Er goß uns den freyen Willen, als er uns schuf, in unsere Seele.

Gräfin. Kann dich denn nichts retten? Reue! mein Gemahl — Sie kann ja Gott, den Beherrscher Himmels und der Erden versöhnen; sollte der Mensch, dieser nichtige Wurm nicht durch Erkenntniß seines Vergehens zur Nachsicht —

Walltron. Ich soll kriechen? Mir durch die weichliche Zaghaftigkeit die Verachtung meiner Kameraden erwerben?

Gräfin. Ha Barbar! um deinen Stolz nicht zu kränken, willst du dein Weib, dein eignes Blut unglücklich machen? Deine eigne Rechte auf dich sind klein, du hast Sie vergeben, mir, deinem Kinde bist du dich mehr schuldig. Vater und Gemahl sind Namen, die dich erweichen müssen, wenn dich die Welt nicht als einen Unmenschen verfluchen soll.

Helsinghör. Gnädige Frau? Sie verfahren zu grausam gegen Ihren Gemahl. Sie kennen unsern schweren Stand. und unsre strengen Gesetze zu wenig. All' sein Wünschen würde doch vergebens seyn — Kommen Sie — Sie allein können noch seine Rettung auswirken —

Gräfin (mit dem heftigsten Ausdruck der Freude.) Ha, Engel des Trostes, und kein Mann! sprich! Hier auf meinen Knieen küße ich deine Hand. Was kann ich thun? Mein Leben, tausendmal mein Leben —

Helsinghör. Dieß Opfer wäre eben so kostbar — Nein, hören Sie — Bey dem kommandirenden Generalen allein beruht sein Leben. Vielleicht rühren ihn Ihre Thränen, Ihr Geschrey. Wir wollen Sie unterstützen; durch einige Vor-

boten schon zubereitet, wird endlich das Herz Sr. Excellenz erweicht werden.

Walltron (zornig) Helsinghör!

Gräfin. Ha, göttlicher Mann! mein Bruder, mein Erretter! ewigen Segen auf dich — Komm. die Zeit ist kostbar --- (nimmt Helsinghör bey der Hand, stutzt aber gleich wieder) Doch, ist dieß vielleicht ein heuchlerischer Kunstgriff, mich zu entfernen, um desto sicherer seinen Tod zu beschleunigen? (wild)

Helsinghör. Nein. — Sie kränken meine Ehre, die einem Soldaten das größte Kleinod seyn muß durch diesen grausamen Argwohn.

Winter. Meinen Kopf mit meiner Ehre verpfände ich, daß sein Urtheil bis zu Ihrer Zurückkunft verschoben seyn soll.

Wastw. Ich habe die Ehre, Sie gleichfalls zu begleiten.

Gräfin. Nun kommt. Ihr sollt meine Brüder heißen. (sieht Walltron bedenklich an) Mein Leben, meiner Seele Heil steht in deinen Händen. Bist du dahin, wenn ich zurück komme, so ist Verzweiflung mein Loos — Du verstehst mich — —

Walltron Bestes Weib! Ich beschwöre dich, bleib! du häufest dir nur deine Schmerzen.

Gräfin. (küßt ihn) Lebe wohl! Ich muß dich retten. Gott! sey du itzt mein Richter und mein Beystand. (nimmt Helsinghör und Wastworth bey der Hand, und eilends ab)

Vierter Aufzug.

(Die Fronte des Regiments mit den Trommeln, Fahnen, Gewehren; und der Fahnenwache. Zur Seite sieht man das vorige Offizierzelt. Man sieht die Gewehre der Gefreyten, die den Schranken formiren, gestreckt zur Erde liegen. Zwey Mann Wache bey demselben. Vier Mann Wache bey dem Zelte, in welchem Walltron sitzt, welche, so bald er weiter hervor tritt, mit vorgehen, und sich auf zwey Seiten stellen. Der Officier vom Kommando der Execution geht im Hintergrunde herum. Der Profos muß auch zu sehen seyn, Walltron geht hervor, ganz entschlossen und heiter, die vorbesagten vier Mann mit ihm, und theilen sich Der Korporal und Profos sind auch in de Nähe.

Erster Auftritt.

Walltron. Winter.

Walltron (zieht einige Papiere heraus Siehst du, wenige Zeilen; aber kein Rabul soll sie verdrehen können. Du sollst der Anw

seyn. Nun — und wenn dieses Blut fürs Gesetze hinströmen wird, das ich zwar auf einem andern Posten zu vergießen geglaubt habe, so eröffne es, und erfülle den Inhalt — Eine Person habe ich nicht in die Gedanken einmischen können, weil ich voraus wußte, daß ich die Delikatesse der Redlichkeit und Freundschaft derselben beleidigt hätte. (Drückt die Hand des Winters feurig; sie an sein Herz legend)

Winter. Schon errathe ich deine Gedanken — Seltener Mann — von deiner Seele schließt du auf die Seele deines Freundes. Wie stolz machst du mich in diesem Augenblicke auf mich selbst. O Walltron, Walltron! Hast du dieses Schicksal verdient?

Walltron. Mein Tod ist eben nicht schimpflich — Ich sterbe durch die Strenge des Gesetzes, das ich übertreten. Meine Strafe kann noch Gutes stiften.

Winter Auf einer Seite, um Folgen zu verhüten. Aber wie schlägt es den Muth eines rechtschaffenen Soldaten nieder, wenn der würdigste Mann für ein einziges Versehen, das von seinem unglücklichen Temperamente entsprang, ohne Rücksicht auf seine übrigen Tugenden und Thaten so strenge büssen muß.

Walltron. Mein bester Schwager — Ich erwarte ihn — Wird er mir meinen Wunsch erfüllen? Ich muß, ehe ich abreise, noch — was ist das? —

Zweyter Auftritt.

Lieut Wille. Feldwebel, Korporals und viele Gemeine von Kapitain Walltrons Kompagnie Vorige.

Wille. Mein Herr Kapitain! Verzeihen Sie meiner Freyheit — Sie waren nicht abzuhalten, und ich konnte Ihnen ihr gerechtes Verlangen nicht abschlagen. O wie sehr sind Sie von Jedermann geliebt Bey ihrer Kompagnie sieht es traurig aus Die Leute gehen herum, als wenn sie verrückt wären. Da steht ein Haufen bey einander, die sich ihr Unglück klagen. Bald steigen Thränen in ihre Augen, bald brechen sie in Flüche aus, über diejenigen, die Sie verurtheilt haben. Dann sieht man wieder einige verlassen hin und her gehen, die Hände ringen, gen Himmel sehen — Schmerz und Verzweiflung hat alle Gemüther hingerissen — Der Obriste hat genaue Wachsamkeit über uns befohlen; er fürchtet, es könnte noch üble Folgen haben —

Walltron. Das hoffe ich nicht. Nun meine lieben Kammeraden, kommt ihr, euch bey mir zu beurlauben? Es freut mich, es freut mich, daß ihr mich liebt. Eine große Rechtfertigung für mich — —

Feldw. Ach Gott! Daß wir uns beurlauben müssen. Ha, wenn Sie der König nur so recht kennte, wie wir Sie, und das ganze Regiment kennen, er würde eher einen Finger von seiner Hand hingeben als einen seiner größten Offiziers

um ein solches Bagatel so gleich todtschiessen zu lassen Er wird nicht viel solche Männer aufweisen können; und unser Regiment wird es auch schon empfinden — weil Sie immer so gar brav waren, mußte ein jeder Offizier wohl auch so thun — Ihr gutes Exempel machte sie auch brav — Nun wenn Sie einmal fort sind wird sich's schon ändern

Walltron Nein, meine Freunde, das ist übel gedacht! Ihr müßt aus Liebe zu mir, der Ehre und dem Verdienste eines andern nicht zu nahe treten — Das Vaterland hat noch genug würdige Söhne, die mir alle gleichen, ja wohl auch noch übertreffen —

Feldw Uebertreffen? Ha, das ist nicht möglich — Ich war lezt bey der Massakre mit dabey — Ha, wenn der Feldmarschall selbst kommandirt hätte, so hätts nicht besser gehen können — Ich diene dreyßig Jahre, Sie sind mein siebenter Kapitain. Oft habe ich gemurrt, oft meinen Rock schief angesehen. Wenn wir für unsre paar Kreuzer wie's Vieh strapazirt wurden, und für welche Hoffnung alles das am Ende? um todt, oder zum Krippel geschossen zu werden — Und dann als ein Held mit der Krücke im undankbaren Vaterlande betteln zu müssen. Aber unter Ihnen bin ich immer zufrieden gewesen. — Und [illegible] haben wir unser Glück — Ich wollte, daß [illegible] heute in Bataille kämen! eine barmherzige [illegible]gel für den grauen Kopf da, sollte mich bald [illegible]eder zu meinem Kapitain bringen — Izt freut [illegible]ichs nicht mehr zu leben —

Walltron. Mein lieber Vater! Eure Liebe zu mir rührt mich. Aber dieser Liebe willen müßt ihr auf euren Stand nicht ungeduldig seyn Alle braven Leute können nicht immer belohnt werden. Der wahre Preis einer guten That muß in unserer eigenen Selbstberuhigung, recht gethan zu haben, entstehen Jenseits des Grabes sehn wir uns alle ohne Unterschied des Ranges wieder Nur Tugenden und Verdienste werden uns von einander unterscheiden — Ob ihr als Feldwebel oder Major gestorben, wenn ihr nur als ein braver Mann nach eurem Berufe gehandelt habt —

Feldw Freylich wohl — kömmt alles meistens aufs Glücke — und am seltensten trifft es diejenigen, die es am ersten verdienen.

Winter. Wir haben heute einen traurigen Beweis davon.

Dritter Auftritt.

Vorige. Lichtenau Wille.

Lichtenau Herr Kapitain! der Herr Obriste schickt mich voraus, um Ihnen zu sagen, daß er bald bey Ihnen seyn will, er wünscht aber, ohne Zeugen mit Ihnen zu sprechen —

Walltron. Meine Freunde! (zu seinen Soldaten) gönnt mir itzt einige Augenblicke — was können wir uns ohnehin noch zu sagen haben? Die wenigen Minuten, die ich zu meiner Disposition noch übrig habe, sind gedrängt — Ich

bedaure, daß ich eure Liebe nicht belohnen kann — wir müssen uns trennen. Lebt wohl, meine Freunde, und gehorchet dem —

Feldw. Mein lieber Herr Kapitain! Noch nehmen wir nicht Abschied von Ihnen. Wir müssen Sie noch einmal wiedersehn — Wir wollen Sie begleiten — wenn wir nur mit sterben könnten —

Wille (kömmt) Auch ich beurlaube mich noch nicht von Ihnen. Bis zum letzten Augenblicke will ich Sie nicht verlassen; denn jede Minute ihres Lebens ist eine Schulstunde für mich — Ihre heldenmüthige Standhaftigkeit! welche Lehre für uns!

Vierter Auftritt.

Walltron. Winter. Und gleich darauf der Obriste.

Winter. Ich mag kein Zeuge dieser beweglichen Scene seyn. Ich komme wieder.

Walltron. Nein, bleib! der Obriste kennt deine edle Denkungsart. Vor dir habe ich keine Geheimnisse.

Winter. Nein, laß mich nur —

Obrister (im Eintreten zu Winter.) Bleiben Sie, Herr Kapitain! Sie sind unser beyder Freund.

Winter. Ich empfinde es nur zu sehr. (der Obriste und Walltron sehen einander einige Augenblicke betrübt an.)

Walltron. Herr Obrister, verzeihen Sie mir die Freyheit, die ich mir genommen, Sie um diese Unterredung zu bitten —

Obrister (sanft und mitleidig ihn ansehend.) Walltron!

Walltron Ihre edle Denkungsart — ihr menschenfreundliches Gefühl — ich habe thätige Proben gesehen — ermunterte mich —

Obrister (mit Schmerz.) Walltron!

Walltron. Und die Ueberzeugung meines Fehlers —

Obrister O Walltron, Walltron! warum mußten Sie ihn begehen diesen Fehler.

Walltron Ich mußte Sie vor meinem Abschide noch versöhnen — Verzeihung von Ihnen soll mein Geleitsbrief seyn.

Obrister Verzeihung — O, daß uns der Himmel in diese bittre Lage versetzte —

Walltron Sie kennen mich — nicht Bosheit — nicht Stolz, nicht heimlicher Groll reizten mich zu meinem Vergehen — mein wüthendes Feuer — ein schädlicher Naturfehler allein — und vielleicht ihre zu warme Freundschaft — die Sie mir immer vorzüglich schenkten, machte mir die gerechten Vorwürfe härter fühlen — Ich entbrannte gegen meinen Schwager, und vergaß im Zorn den Obristen Ein gleichgültiger, und weniger bedeutender Vorgesetzter — hätte mir das alles sagen können, und ich hätt' es mit geringerm Eindruck aufgenommen.

Obrister Diese Freundschaft — diese Verwandtschaft, auf die ich sonst mit stolzer Freude

hinsah, wird mir itzt eine Zentner schwere Bürde — ihre Verdienste waren meiner Seele schmeichelhafter, reizender, so wie ihr Fall mir schmerzlicher wird —

Walltron Nun, ihre Vergebung, Herr Obrister! — Mein Schicksal ist nicht zu ändern — ihre Vergebung!

Obrister. Als ihr Vorgesetzter vergebe ich Ihnen von ganzer meiner Seele, und beklage ihr unglückliches Verhängniß — Als Freund, als Schwager drücke ich dich an dieses warme Herz, das ein nagender Wurm zerfrißt — O Walltron, o mein Freund! Kannst du auch mir vergeben, daß ich dich durch mein stolzes Auffahren in dieses unselige Feuer setzte, und gleichsam den Weg zu deinem Untergang bahnte.

Walltron Was Sie thaten, mußten Sie thun.

Obrister. Großmüthiger Freund! du willst mich entschuldigen; aber könnte ich nur selbst — Ich hätte als Mensch immer eine Minute. Nachsicht mit deinem Ungestüm haben können, ohne dem Obristen etwas zu vergeben Du würdest deinen Fehler selbst erkannt, und bey kaltem Blute bereuet haben

Walltron. Der Himmel riß mich oft aus Gefahren, in welche mich meine schädliche Hitze verwickelt hatte, glücklich heraus; hätte ich mir diese Warnungen zu Nutze gemacht, und mein Temperament gemildert, so stünde es itzt besser um mich — Die Geduld des Schöpfers mußte endlich ermüden. Nun, Gott Lob! als Obrister

haben Sie dem strafbaren Kapitain vergeben. — Der Schwager, der Freund darf nun auch seine Wünsche eröffnen. Meine Frau — ihre vortrefliche Schwester — die Unglücklichste von uns allen. Ich übergebe sie Ihnen, als das unschätzbarste Kleinod. Trösten Sie sie über meinen Fall, Ihre zu fühlbare Seele bedarf eines wirksamen Trostes.

Obrister. Ich soll Trost gewähren, da mich dein Schicksal selbst niederschlägt!

Walltron Ihr Herz wird sich endlich beruhigen — aber sie — ein zärtliches, empfindsames Weib hat stärkern Beystand nöthig. Ohne Unterstützung würde sie der Gram verzehren. — Und dann — was würde aus dem armen verlassenen Waise werden, der seinen Vater nie kennen lernte — Dieses zarte Pfand einer glückseligen Ehe, noch lallend und bald vaterlos. — (nimmt beyde bey der Hand, zum Obristen) Ihnen vermache ich diesen kostbaren Schatz — werden Sie sein Vater, sein Führer.

Obrister Jeder Gedanke meines Lebens soll diesem Engel geheiligt seyn. Ich habe meine Pflicht gegen das Vaterland als Soldat erfüllt; bleibt mir dieses Leben zur Beute des Krieges, so will ich meine Charge niederlegen, und den Rest meiner Tage in der Gesellschaft meiner Schwester, und der Obsorge deines Sohns verleben. Ganz will ich mich dem Geschäfte widmen, dein theures Ebenbild zur Ehre deines Namens zu bilden und seines vortreflichen Vaters würdig zu machen.

Walltron, Nun bin ich ruhig, meine An-

liegen sind besorgt — (zum Obristen) Leben Sie also wohl (zum Winter) Du, mein geliebter Busenfreund! Erinnere dich zuweilen deines unglücklichen Freundes — stehe meinem Schwager, meiner armen Gattin und dem verlassenen Waise bey. (umarmt sie beyde, es ist eine starke Pause.) Fassen Sie sich ihr Schmerz möchte mich sonst zu sehr beugen — Was nicht zu ändern ist, müssen wir standhaft ertragen — Entfernen Sie sich von einer zu beweglichen Scene, sie würde auf ihr biegsames Gefühl zu stark wirken — Meine Frau — ich muß sie noch umarmen — und ich fürchte mich vor diesem Auftritte mehr, als für dem Tod — Hätte ich mein Kind noch küßen, ihm den väterlichen Segen ertheilen können — Aber dieses traurige Vergnügen ist mir versagt.

Obrister (drückt ihn einigemal an die Brust und mit äußerster Beklemmung sagt er) Gar zu unglücklicher, geliebter Freund! Lebe wohl! — Der Himmel schenke dir Muth in deiner letzten Stunde — den Muth, den du oft so rühmlich gegen die Gefahren des Vaterlandes bewiesen — Lebe wohl! einst sehen wir uns wieder, in einer dankbarern Welt, als diese ist.

(will abgehen, indessen kömmt)

Fünfter Auftritt.

Vorige Helsingbör Wastworth Einige Fähndrichs führen die Gräfin herein, man sieht ihr die Größe ihres Schmerzens im Gesichte Sie hängt den Kopf. Der Obriste tritt zurück.

Gräfin. Hier bin ich, und mit mir der Tod — Walltron; du mußt sterben — Keine Gnade — Sie sind unerbittlich — Die Tyranaen! Weinen konnten sie — Krokodillthränen — aber an Grausamkeit übertreffen sie dieses giftige Ungeheuer — Ha, Mensch! du willst der edelste Theil der Schöpfung seyn — Du — scheußlichstes Ungeheuer.

Walltron O, meine Sophie! Ermanne dich — Deine Antwort wußte ich schon im voraus — ich war nicht zu retten. Klage die Unschuldige nicht an, du weißt nicht —

Gräfin (die sich wild umgesehen, erblickt den Obristen, der sich trostlos entfernen will, springt auf ihn zu, und faßt ihn bey der Hand) Halt, Barbar! der du dich Bruder nanntest. Ich verfluche diesen Namen und dich — mein Bruder, der Mörder meines Mannes? er war dir zu groß. Die Erhebungen seiner Verdienste kränkten deine Ehrsucht, reizten den Neid zur Rache, Ein Kapitain an Thaten und Vorzügen über seinen Obristen erhaben! Ha, dieser dich beschämende Gedanke trieb dich zu diesem unnatürlichen Blutdurst — Gieb mir meinen Mann

wieder, oder dein Tod soll eben so unnatürlich seyn (greift nach seinem Degen; der Obriste verhindert sie aber)

Walltron (springt herbey, und reißt sie zornig von ihm los.) Rasende! was thust du?

Obrister. O, meine Schwester! du bist barbarischer als mein eigenes Schicksal — — Deine Verzweiflung entschuldiget dich. Einst wirst du mich eben so sehr bedauren, als dich selbst — Könntest du in dieß Herz sehen — wenn ich ihn mit meinem Leben retten könnte — O noch in dieser Minute solltest du deinen Gatten befreyt in deine Arme schließen; aber so bleibt uns nichts übrig, als unsere Leiden zu theilen und wechselweise mit vereinigtem Gefühl sein Verhängniß —

Walltron O beste Gattin!

Gräfin. Du, mein Gemahl? Du? Mein Gemahl, der tapferste, der edelste Mann. Er war Walltron — der Held — und wer bist du?

(**Obrister.** Schwester!

(**Winter.** Gräfin!

Gräfin. O wie eitel war mein Stolz! diesen Mann, den ich nicht für den Besitz der Welt hingegeben hätte, in schimpfliche Ketten geschmiedet — den Tod eines Verbrechers zu sterben — O Gott! wie demüthigest du mich — Zu tief, zu tief schlägst du mich nieder! (ringt die Hände, und geht auf und nieder)

Walltron. Sophie! ist dieß der zärtliche Abschied —

Gräfin. Abschied! und du willst sterben?

e o n.

Gesetze fordern mein

ron! du schwärmst!
Glaub mir, mein Be-
— was wäre diese
Menschen entbehren
n in der süßesten Zu-
hre durchleben. Komm
nen Wilhelm, wie er
ne liebkosenden Aerm-
s. Die unschuldige
e, das so schwarz,
ch dein wahres Eben-
dir, auch seine See-
gen gleichen — So
me — er schmachtet,
auderst du? (Schlägt
mmen, und erwacht
angesichte) Ha! was

ist zu viel; du legst
Gefühl ertragen kann.

hat sie ihrer Vernunft

liebte Schwester! er-

ch sehend) Wer seyd
r noch hier? Zurück
ick ist Vergiftung —

Hülfe, allmächtiger Gott! Wacht auf ihr Donner Gottes, auf aus dem Schlaf! schmettert unter diese Ungeheurr herab. — Hinunter zur Hölle mit Ihnen —

Walltron (faßt sie an der Hand) Sophie! die Augenblicke sind kostbar, wir müssen uns letzen, und ich habe noch viel —

Gräfin. (freudig) Ha mein Walltron! habe ich dich wieder? (umarmt ihn) Denke nur, Sie wollten dich aus meinen Armen reißen — Die Barbaren! aber sie mögen zittern —

Walltron. Nicht sie, unglückliche Gattin, ich selbst muß —

Gräfin. Nicht sie? du selbst? du willst dich von mir reißen? du? Das könntest, das wolltest du thun? Walltron — — (immer schwärmend, aber mit zärtlich traurigem Tone)

Walltron. Ich beschwöre dich bey allem, was im Himmel und auf Erden heilig ist, bey deiner unglücklichen Liebe zu mir, bey der mütterlichen Liebe zu meinem Sohne, verbittre mir die letzte Stunde des Lebens nicht noch mehr, komme wieder zu dir selbst.

Gräfin. Ach mein Kopf — Es brennt. (legt sich an seine Brust)

Winter. Gott Lob! Sie kömmt wieder zu sich. —

Obrister. Warum mußte ich diesen Anblick erleben?

Walltron. O meine innigst geliebte Gattin! siehe diese feurige Thräne über meine vor Schmerz

und Scham glühende Wange herab rollen — Mehr für dich, als für mich.

Gräfin Du willst mich verlassen? Du willst sterben? (wirft sich wieder an seinen Busen. Eine kleine Pause; plötzlich fällt sie wieder in die Wuth) Du mußt sterben? Du, der du die Feinde des Königs schlugst, der du seinen undankbaren Bruder rettetest — Du, du kannst deine Feinde nicht stürzen Wie du da stehst, wie du zitterst — ein Soldat — sieh, wie sie da stehen, voll heimtückischer Schadenfreude; triumphiret nur! eure List ist euch gelungen. Ihr habt den Sturmwind in Klüfte verschlossen — Ihr habt den Löwen gebändigt; seht, wie er wimmert — Konntet ihr euch nicht anders über ihn schwingen?

Walltron Unglückliches Weib! zum leztenmale — — (mit Schmerz und Wuth)

Gräfin. Er stand euch vor der Sonne — Euch gebrach Licht — laßt euch nur bestralen! Ich weiß, was ich thue, ich will alles bewegen, die Gefährten seiner Gefahren, seiner Kämpfe und Siege, ihn zu retten, anfeuern, eure Gewaltthätigkeiten wider ihn zu rächen. Ich will den König, ich will den Prinzen — — Wenn noch königliches Blut, wenn die kleinste Kugel von Dankbarkeit in ihren Adern rollt — — Ich will den gerechten, den allgewaltigen Gott, den Gott der Helden und der Starken auffordern, und wenn alle (ganz außer Fassung) alle taub und stumm sind — — Ich habe einen Sohn, in seine junge Seele will ich Tod und Rache säen.

Sie soll Wurzel schlagen, aufschießen, eine volle reife Frucht, volle schwarze Rache bringen. Mit jedem Morgen, mit jedem Abend, zur finstern Mitternacht soll er mir mit aufgehobenen Fingern (mit steigender Stimme der Furie) blutiges, schwarzes Verderben, blutige, schwarze Rache, Fluch und Tod über euch schwören — (läuft wüthend ab.)

Obrister (für sich) Schwester, um Gotteswillen!

Winter. Wir müssen ihr nach, um Unglück zu verhüten. (mit den Fähndrichs ab.)

Walltron. Sophie, Sophie, meine Gattin! — —

(Alles zugleich ab.)

Ende des vierten Aufzuges.

Fünfter Aufzug.

Die Scene ist auf der rechten Seite. Eine freye Gegend. Zur Linken das Lager.

Erster Auftritt.

Winter, Helsinghör, Wastworth und einige Officiers.

Helsinghör (der einen aufgemachten Bogen Papier in der Hand hält) Hören Sie, meine Herren! (liest) Meinen beyden Lieutenanten und Fähndrichs, jedem 1000 Thaler zu einem kleinen Andenken. Dann schenke ich jedem Soldaten meiner Kompagnie, Mann für Mann, 2 Louisd'or, den Korporalen 3, dem Führer und Feldwebel sollen 4 gereichet werden, gleich nach meinem Tode aus meiner Chatouille. Mein Zelt und Equipage bleibt dem Lieutenant Wille. In die Reitpferde haben sich meine drey Subalternen zu theilen. Mein Kammerdiener bekömmt die Garderobe und 50 Dukaten. Jeder Reitknecht ein Jahr Lohn voraus, und behält sein Pferd; doch soll meine Frau verbunden seyn, wenn sie bleiben

wollen, sie alle in Diensten zu halten. Mein Freund Winter, Kapitain des Graf Delmenhorstischen Regiments, soll der Bevollmächtigte meines letzten Willens seyn, wie auch der Mitvormund meines kleinen Sohnes: und dann ernenne ich ihn als einen Kommißionair des neuen Invalidenspitals für 20 emeritirte Soldaten, das auf meinem Allodialgute Osthusen soll errichtet werden, und dessen Einkünfte zur Verpflegung auf ewig bestimmt seyn sollen. Die wohlthätige Seele meiner Gattin wird meinen Willen schätzen; und mein Sohn wird sich über diesen kleinen Verlust nicht beklagen dürfen, da ihn die Anwartschaft auf die großen Güter meines abgelebten Onkels, Christian Heinrich Grafen von Walltrons, dessen einziger Erbe er bleibt, diesen geringen Schaden reichlich ersetzen wird, wenn er mit der Erbschaft seines Vaters nicht ganz zufrieden seyn sollte. Jeder invalide Officier von jedem Range aus unserm Regiment soll lebenslang freye Tafel, Wohnung und Bequemlichkeit auf meinen Gütern haben, wenn ihm der Aufenthalte auf selbigem gefallen sollte.

Wastw. Das war ein Auftritt — wie sich beyde beurlaubten — (zu Helsinghör) Zum Glücke, daß Sie, Herr Kapitain, dazu kamen, denn sonst —

Helsinghör. Warum?

Wastw. Sie lief wüthend von ihm hinweg, um seine Kompagnie aufzufordern. Ich glaube, das ganze Regiment würde ihr gefolgt seyn. — Das klägliche Geschrey einer schönen Frau — und

die Liebe, womit alles dem unglücklichen Walltron zugethan ist, hätten ein schreckliches Unglück anrichten können.

Helsinghör. Das hätte noch gefehlt. Gott Lob! daß ich noch zu rechter Zeit kam.

Wastw. Die Haare bäumten sich auf meinem Kopfe! in einer solchen Raserey hab ich noch keinen Menschen gesehen.

Helsinghör. Verfluchter Nordstern, daß dich die Erde verschlänge. — Du bist allein an seinem Tode Schuld.

Wastw. Gewiß, der Kommandirende hätte ihn wenigstens so lange aufgehalten, bis die Begnadigung vom Könige angelangt wäre. Allein durch seine höhnische Anmerkung gereizt, schrieb er in hastiger Uebereilung sein Urtheil nieder. Hätten Sie diesen großen Mann leiden gesehen, als wir für Walltronen baten. Er zitterte, glüte, sah gen Himmel, und schrie: ich kann ihn nicht retten!

Helsinghör. Lieutenant Kronenburg — der zeichnete sich aus — das ist ein scharmanter Junge; der wird einst der zweyte Walltron werden, und das ist wahrhaftig viel gesagt. Ich hätte ihn fressen mögen — Er krümmte sich wie ein Wurm, rang die Hände, rückte auf den Knieen seinem Onkel nach, badete seine Füße mit Thränen, beschwor ihn mit allen möglichen Ausdrücken; dann kam die Gräfin — Kurz, es war nicht auszuhalten. Wenn er heute zum Major über mich hinwegspränge, ich würde

ihm diesen Vorzug gern vergönnen. Er ist ganz seines Vaters und Onkels würdig —

Wastw. Ha, da kommen sie. (gegen die Seite des Lagers hinsehend)

Helsinghör. Wie er daher tritt, als gienge er zum Triumph.

Zweyter Auftritt.

Vorige. Walltron.

(Der Major voraus, mit bloßem Degen. Nach ihm der Auditeur, ein Kapitain und alsdann das ganze Exekutions-Kommando, nachdem der Schranken mit Walltronen geschlossen. Der Schluß des Kommando. Sie stellen sich, und formiren einen Kreis. Zuletzt folgen viele Soldaten ohne Säbel, und einige Officiers. Der Auditeur liest nochmals den Sentenz, und der Profos bittet wie gewöhnlich.)

Walltron (sieht einen Augenblick lang den Platz an, wo er niederknieen wird. Sieht Wintern, Helsinghör und Wastworth) Ihr habt mich also begleitet, meine Freunde! (sie gehen zu ihm) Ich danke euch für eure Zuneigung, für eure Freundschaft. (nimmt Helsinghör und Wastworth bey der Hand) Ich hoffe, daß ich mich durch nichts eurer Freundschaft unwerth gemacht habe. Bedauert mein trauriges Schicksal, und nehmt dieses letzte Siegel der feurigsten Freundschaft zum Andenken. (küßt sie beyde.)

Lebt wohl! und diesen Kuß bringt meinem ehemaligen Lieutenant Wille. Es ist mir leid, daß ich ihn nicht mehr sehen kann.

Wastw. Es wird ihn nicht weniger schmerzen. Wille mußte auf Befehl bey der Kompagnie zurück bleiben. Man besorgte —

Walltron. Diese Vorsicht ist löblich, wiewohl ich zu viel Zutrauen in meine Kompagnie setze. Mein Beyspiel würde sie schon abgeschreckt haben.

Helsinghör. Walltron, armer Freund! dein Unglück hat mir meine Natur verkehrt — Könnte ich mein Blut für das deinige hingeben. — Gott sey mein Zeuge, ich würde stolz seyn, für dich zu sterben! du warst die Zierde des Regiments! dein Freund, dein Bruder gewesen seyn, soll mich hochmüthiger machen, als wenn ich eine große Bataille gewonnen hätte. So lange die Augen sich in ihrem Kreise bewegen werden, will ich deine Asche verehren — Jedermann den Verlust klagen, den wir alle heute erlitten haben. Fahre wohl! die Welt ist dich nicht werth — Dort wird man deine Tugenden und Verdienste besser erkennen. Wir sehen uns bald wieder — (küßt ihn)

Walltron (küßt Wintern verschiedenemal, wendet sich gegen den Major, und erblickt etliche Gemeine von seiner Kompagnie) — Auch ihr, meine lieben Kammeraden, wollt mich vor meinem Ende noch sehen. (nimmt einen alten Soldaten bey der Hand) Lebt wohl, meine Freunde! liebt euren zukünftigen Kapitain so aufrich-

lig, wie mich. Bleibet dem Könige und dem Vaterlande treu, ehret eure Vorgesetzten. — Ich bitte das ganze Regiment um Vergebung für das Mißvergnügen, so ich ihm durch mein Vergehen gemacht habe, und wünsche, daß mich mein Tod mit ihnen gänzlich aussöhnen möge — — (sieht den Regimentstambour mit dem Tuche zum verbinden.) Zu was das? Ich habe tausend feindlichen Kugeln herzhaft entgegen gesehen, ich werde mich auch itzt nicht dafür entsetzen.

Major. Thun Sie es doch, Herr Kapitain! man kann nicht wissen — es ist einmal gebräuchlich —

Walltron Auf ihren Befehl —

(indem er mit dem Regimentstambour auf seinen Platz gehen will, hört man ein Geschrey.)

Halt! Halt!

(Alles sieht sich um, und indem stürzt die Gräfin Walltron mit zerstreuten und fliegenden Haaren auf ihren Gemahl)

Dritter Auftritt.

Vorige. Gräfin

Ha, ihr Barbaren! zurück — O mein Gemahl — Walltron! (fällt in seine Arme)

Walltron (küßt sie nochmal Eine kleine Pause.) Gott! deine Gnade — und hier deinen Beystand. Lebt wohl!

(Geht zurück, und kniet in der Scene nieder. Die Augen werden ihm verbunden. Nun kömmt der Adjutant mit sechs Mann aus dem Grunde zur linken hervor. Alle Anwesenden ringen die Hände, besonders scheint Winter, Helsinghör und Wastworth ganz für Schmerz hingerissen. Der Major giebt das Zeichen. Es treten drey Mann von den sechsen mit angespannten Hahn Walltron gegen über. Eben hört man Halt rufen. Ein weisses Tuch fliegt von der Seite des Lagers auf das Theater.)

Vierter Auftritt.

Kronenburg. Vorige.

Kronenb. (stürzt ohne Hut herein; er kann nicht reden. Noch halb schnaubend sagt er:)

Halt!

(Stellt sich gleich für die drey Mann. Gleich nach ihm kömmt der Prinz ganz von der Reise noch angezogen, herein; springt nach Walltron, ohne ein Wort zu reden. Jetzt fängt alles an zu schreyen, Gemeine und Offiziers:)

Gnade! Gnade! Vivat der Prinz! Vivat!

(und indem sieht man, daß der Prinz das Tuch von Walltrons Augen über das Theater hinweg wirft, und ihn in seinen Armen hervor bringt. Alles läuft auf den Prinzen; Sie umringen ihn, und schreyen durch einander.)

Gott belohne Sie Prinz! Sie sollen ewig leben!

Prinz (noch keuchend) Ah, ah, laßt mich erst zu Athem kommen (küßt und drückt ihn ohne Unterlaß an sein Herz.) Allweiseste Vorsicht! sey gepriesen, daß du mich zum Augenblicke hieher brachtest — Dieser Tag soll mir ein jährliches Fest seyn. An dem Tage soll durch's Gesetz nie Blut vergossen werden, zum Andenken, daß der edelste Mann an eben demselben sein theures Leben beynahe verloren hätte. O Walltron! — wenn ich zu spät gekommen wäre — Gott! es schaudert mir die Haut — wenn ich dich schon in deinem Blute schwimmen gefunden hätte — Was wäre aus mir geworden? ich würde mich und deine Richter verflucht haben. Mich doppelt, da ich dir, der König und das ganze Vaterland alles schuldig wären. Du, mein heldenmüthiger Retter! ohne dem ich jetzt in schimpflicher Gefangenschaft meine unüberlegte Hitze verwünschen würde. Was hätte meine Befreyung dem Staate für Schaden bringen können, und durch deine Tapferkeit alles ersetzt — Nie sollst du von meiner Seite kommen. Immer werde ich dich als meinen Retter, Rathgeber und meinen ersten

Freund betrachten Dein Wille soll auch der meinige seyn. (küßt ihn)

Walltron Prinz! Ich weiß nicht — meine Gemahlin —

Prinz Was ist das? (alles geht zu ihr.) Ist sie todt — das wäre schrecklich —

Walltron. Sophie! bestes Weib — Sophie!

Winter Sie kömmt wieder zu sich — Gott Lob!

(Die Gräfin erholt sich, sieht starr um sich.)

Gräfin Warum weckt ihr mich auf? Ihr Henker! ist er todt? — Ha, wen seh' ich — (aufschreyend) Prinz! Gnade für meinen Mann — Für ihren Retter — Prinz um Gotteswillen Gnade, oder Tod für mich.

Prinz O meine Freundin! stehen sie auf — Umarmen Sie ihren großen Mann, und fühlen Sie ihr Glück noch lange.

Gräfin Er ist frey — Walltron! du bist mir wieder geschenkt — Ha Prinz, lassen sie mich ihre Hand küssen! Als Gattin, als Mutter im Namen eines lallenden Kindes — danke ich Ihnen hier im Staube für die Rettung seines Vaters. Sein Leben sey Ihrem Dienste in Zukunft als ein treues Denkmal der Dankbarkeit geheiliget — Walltron! Walltron! du bist wieder mein!

(wirft sich in seine Arme)

Prinz Nicht ganz liebe Freundinn! die Hälfte Ihrer Liebe müssen sie mir abtreten.

Walltron O Prinz! fühlen Sie — Was ich Ihnen — noch nicht alles sagen kann.

Prinz O mein Freund! ich fühle es. — Herr Major! lassen Sie das Kommando einrücken. Die Kugel, die ihn tödten sollte, sey den Feinden des Vaterlandes vorgespart. Mit meiner Ehre, und mit meinem Blute stehe ich für alles. Noch mehr — schon vor vier Tagen war er durch die Gerechtigkeit des Königs, zum Lohn für seine Verdienste, ihrem Regimente entnommen — Ich bedaure alle seine Freunde, daß sie ihn verlieren, mache ihnen aber diesen Verlust angenehm. (zieht ein Patent, und ein Kapsel heraus) Hierdurch ernennt der König Sie zum Obristlieutenant meines Kürassier Regiments — Ertheilt Ihnen den großen Danebrogorden. Ich erwähle Sie, auf sein hohes Vorwissen, zu meinem ersten Generaladjutanten, und da ich Ihnen am meisten verpflichtet bin, so übergebe ich Ihnen durch gegenwärtige Donation, die einträgliche Grafschaft zu Stromberg, in meinem Herzogthum gelegen, auf ewig für Ihre Erben zum Eigenthum.

(Alles ist erstaunt. Walltron geht zurück)

Winter. Großer Prinz! Nehmen Sie unsern unterthänigsten Dank für diese großen Gnadensbezeugungen an. Hätten wir jeder tausend Leben, um tausendmal für Sie sterben zu können.

Helsinghör Wahrhaftig Ihro Durchlaucht, das heißt königlich handeln Ich habs heute früh gesagt, Sie würden noch einmal ein großer General werden — Gott Lob! es trifft ein. —

Und ich halte mein Wort, Herr Graf! Morgen bey der Wachtparade trage ich Sie auf meinen Schultern ums ganze Regiment, und alle Trommel und Pfeifen voraus —

(Es geschieht ein Kanonenschuß.)

Prinz. Was ist das?

Winter Ein Kanonenschuß —

Helsinghör. Sollten wir eine Arbeit bekommen. Nun wir wären eben recht disponirt dazu. (noch ein Schuß) Ha, noch einmal? frisch drüber her — (zu den sechs Soldaten) Itzt könnt ihr euren Schuß vielleicht besser brauchen. —

Gräfin. O mein Walltron! kaum aufs neue gewonnen, und schon wieder verlieren.

(Noch ein Schuß, und ein allgemeiner Alarm. Es kömmt.)

Fünfter Auftritt.

Wastworth. Vorige.

Wastworth. Der Feind ist in der Nähe — die Armee muß ausrücken — der Befehl des Kommandirenden —

Walltron (auf einmal freudig) Ha! nun ist mir mein Leben erst schätzbar! — Die Vorsicht beut mir itzt die Gelegenheit, meinen Stolz zu befriedigen. Trifft mich eine feindliche Kugel, so habe ich meine Bestimmung erreicht, mein Blut als ein Opfer fürs Vaterland hingegeben. Soll ich aber leben — nun so will ich

mich heute durch Thaten auszeichnen, die mich der Gnade meines Königs und seines grossen Bruders — der Achtung meiner Vorgesetzten, der Freundschaft meiner Kammeraden, und der Liebe aller Soldaten würdig machen sollen — Lebe wohl!

Gräfin. Geh hin — — dieser weichliche Schmerz über deine gefährliche Trennung soll schweigen. Kämpfe für dein Vaterland, und stirbst du, so sollen Thränen einer stolzen Gattin sich mit deinem Heldenblute vermischen und dieß Herz dein immerwährendes Eigenthum bleiben. Kömmst du als Sieger in meine schmachtende Arme zurück — So wollen wir unser Hochzeitfest zum zweytenmale feyern, und jeder brave Soldat und Soldatenfreund soll unser hochzeitlicher Gast seyn.

Alle (schreyen) Es lebe der König! Es lebe der Prinz! Vivat!

(Sie gehen alle ab.)

Ende des Trauerspiels.



